MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

# MARCHIVUM Druckschriften digital

## Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
## 1927

445 (27.9.1927) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-235845

Dienstag, 27. September — Mittag-Ausgabe — Preis 10 Pfennig — 1927 — Nr. 445

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.80 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 4-6, (Bassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

# Hochwasserkatastrophe in Tirol

## Ein Hilfszug in die Eisack gestürzt

### 34 Todesopfer

**Durch Hochwasser der Eisack sind die Gleise der Brennerbahn zwischen Franzensfeste und Gossensaß über eine Strecke von 800 Meter unterwühlt und aufgerissen worden. Infolgedessen ist der Zugverkehr völlig unterbrochen. Ein Hilfszug, der neben der Lokomotive einen Gepäck- und Personalwagen führte, ist in die Eisack gestürzt. In dem Zuge befanden sich neben einer Anzahl von Arbeitern ein Ingenieur, ein Arzt und ein Bahnhofsvorstand. Der Bahnhofsvorstand und der Ingenieur sind mit dem Heizer und neun Arbeitern von der Eisack fortgerissen worden. An der Unglücksstelle ist weiter ein Zollwächter ertrunken aufgefunden worden.**

### Einzelheiten

Nach den weiter hier bisher eingetroffenen Nachrichten ist leider zu erkennen, daß die Unwetterkatastrophe in der Schweiz und auch in Südtirol noch viel schwerer ist, als zuerst angenommen wurde. In dem an der österreichischen Grenze gelegenen Städtchen Buchs erreichte der Rhein am Sonntag vormittag eine Höhe von neun Metern. Außer den Wasserwehren mußten auch die Einwohner zur Sicherung der Rheinbrücke aufgeboten werden. Abends gegen 7 Uhr stürzte die Rheinbrücke zwischen Buchs und Schaan zusammen, die die einzige Verbidung über den Rhein ist, über die schwere Lasten befördert werden können. Durch die Ueberschwemmung wurde das Bahngleis der Bundesbahn derart beschädigt, daß der internationale Schnellzugsverkehr über Bregenz und St. Gallen umgeleitet werden mußte. Kurz nach dem Einsturz der Brücke

**riß auch der Rheindamm**

auf der Liechtensteinschen Seite. Der Riß vergrößerte sich innerhalb kurzer Zeit bis auf eine Breite von 200 Meter. Die Fluten wälzten sich vor Schaan und weiter nach Liechtenstein hinein. Der Rhein sank durch den Dammbruch um volle zwei Meter. Die Fluten überspülten auch den Bahndamm der Bundesbahnen und rissen ein Bahnwärterhäuschen samt den Schienen mit sich fort. Die tiefergelegenen Häuser von Schaan stehen bereits unter Wasser. Der Bahnhofsvorsteher von Schaan ist ertrunken, seine Frau wird vermißt. Auch nach einigen Feuerwehrleuten aus Liechtenstein wird gesucht.

In Graubünden gehört die Unwetterkatastrophe zu den schlimmsten, die sich seit 1868 ereignet haben. Schon am Vormittag mußten die Mannschaften des Sappeur-Bataillons von Chur aufgeboten werden, um in Trummisch, wo eine gewaltige Steinlawine die Kantonstraße auf eine Breite von 120 Meter zum Teil zerstörte, die Bahnlinie zu schützen.

Der Vorderrhein führt gewaltige Wassermassen mit sich, sodaß auch in Tavanasa Truppen aufgeboten werden mußten. Während Chur und Umgebung einigermaßen verschont geblieben sind, hauste das Hochwasser umso schlimmer in Sargans, wo die Fluten in einen See verwandelt wurden. In Tavanasa wurde die neue eiserne Betonbrücke mit fortgerissen.

**Ein Wohnhaus mit acht Insassen**

und ein Bahnwärterhäuschen stürzten in den Rhein. In Waltensburg wurde die für die Verbindung mit dem Bahnhof hergestellte Brücke durch eine Steinlawine zertrümmert. Ein Forstaufseher ist in den Fluten ertrunken, während sein Begleiter schwer verwundet gerettet werden konnte.

Auch die Gemeinden Ringgenberg und Vals wurden durch herabstürzende Gesteinsmassen so schwer bedroht, daß in Ringgenberg die ganze Bevölkerung flüchten mußte. In Prättigau riß bei Schraubach der Damm, wodurch die Ortschaften Schiers schwer bedroht wurden. Ebenso schwer wurde auch der Bergell heimgesucht. Der Ordlegna stürzte mit großem Geröll auf die Gemeinde Casaccia, sodaß die von St. Moritz herbeigeeilte Feuerwehr die Bevölkerung nur mit größter Mühe retten konnte. Seit zwei Tagen regnet es auch im untersten Tessin sintflutartig. Der Tessin hat große Ueberschwemmungen verursacht. Die Gotthard-Linie ist teilweise unterbrochen. In Bellinzona ist die Feuerwehr aufgeboten. Im oberen Friaul sind durch Unwetter große Verheerungen angerichtet worden. In Loggio ereigneten sich

**Erdrutsche in einem Umfange von 6000 Kubikmeter**

wodurch die Straße und die Eisenbahnlinie auf 500 Meter verschüttet wurden. Der Bahnverkehr kann nur durch Umsteigen aufrecht erhalten werden.

Im Zentrum von Sondrio hat der Mallero den linken Damm durchbrochen und die Brücke der Staatsstraße weggeschwemmt. Der untere Teil der Stadt ist unter Wasser gesetzt. Das große Gebäude der Provinzverwaltung und andere Häuser sind infolge des Dammbruchs eingestürzt. Die Bevölkerung von Sondrio hat die ganze Nacht im Freien verbracht. Durch Sturmläuten wurden im ganzen Tale Hilfe aufgeboten. Sondrio ist ohne Licht und Trinkwasser. Die Feuerwehr, Miliz und das Militär sind an der Arbeit.

### Weitere Ueberschwemmungen

Nach neueren Meldungen aus Innsbruck sind bei dem entsetzlichen Eisenbahnunglück bei Grasstein 34 Todesopfer zu beklagen.

Infolge des gewaltigen Wasserzuflusses durch die Unwetter in den Alpen ist der Spiegel des Bodensees gestern um fast einen halben Meter gestiegen. Weite Strecken Uferlandes stehen unter Wasser und bilden einen großen See. Die Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs zwischen Feldkirch und Buchs, der einzigen Bahnlinie von Liechtenstein, dürfte mehrere Monate dauern, weil der ganze Damm und der Bahnkörper vollständig zerstört sind. Erstmals sind schweizerische Truppen in Liechtensteiner Gebiet eingerückt. Sie sind zu Aufräumungsarbeiten herangezogen worden.

Der Bahnverkehr zwischen Italien und München ist völlig gesperrt. Die Nord-Südzüge verkehren nur bis zur Station Brenner und kehren dort wieder um. Der am Vortage in München um 6 Uhr abends fällige D-Zug Rom—München konnte gleichfalls nicht durchgeführt werden.

Auch in Nordtirol sind die Ueberschwemmungsschäden unabsehbar. In Innsbruck selbst ist die Sill aus den Ufern getreten und hat zwei Brücken weggerissen. Im ganzen Zillertal hat der Fluß großen Schaden angerichtet. Der Damm der Zillertalbahn wurde zweimal durchbrochen. Durch das hochgehende Wasser sind die Verbindungen zwischen den einzelnen Orten abgeschnitten.

### Die größte Katastrophe seit 60 Jahren

— **Basel**, 26. Sept. (Von unserem Baseler Vertreter.) Zu der Unwetterkatastrophe im Bünderland und im Rheintal, die die größte seit 60 Jahren darstellt, liegen nun auch Einzelheiten aus dem überschwemmten Liechtenstein und Vorarlberg vor. Die Ueberschwemmungen in Liechtenstein sind so groß, daß der schweizerische Bundesstaat heute in einer Sitzung beschlossen hat, einem Wunsch des der Schweiz befreundeten Fürstentums zu entsprechen und sofort ein Detachement Sappeurtruppen an die Unglücksstelle zu beordern. Es darf dies als Kuriosum festgehalten werden, da seit Jahrhunderten zum ersten Male schweizerische Truppen sich bei dieser Gelegenheit wieder auf fremdem Gebiet betätigen werden. Der Bruch des Rheindamms auf der Liechtensteinischen Seite hat sich auf eine Länge von 200 Meter ausgedehnt und liegt ganz in der Nähe von Buchs. Das Bahnwärterhäuschen, das auf dem Damm gestanden hat, ist spurlos verschwunden, ebenso eine größere Strecke des Bahndamms mitsamt den Eisenbahnschienen. Zwei Drittel der Wassermassen des Rheins ergießen sich immer noch durch den geborstenen Damm in den Liechtensteinsee. Das Hochwasser hat das Dorf Schaan völlig überflutet, so daß sich

**die Leute auf die Hausdächer flüchten**

mußten, von wo sie durch Boote gerettet wurden. Längs des Schellenbergs sucht sich das Wasser einen Weg in der Richtung gegen Feldkirch, wo ebenfalls das gesamte Vorgelände unter Wasser gesetzt wurde. Man rechnet damit, daß sich die Wassermassen einen Ausweg in die Ill suchen werden. Infolge der unterbrochenen telephonischen Verbindungen sind die einlaufenden Nachrichten aus Liechtenstein ziemlich spärlich. Bisher weiß man nur vom Tode des Bahnhofsvorstandes von Schaan, man vermißt jedoch dessen Frau und eine Anzahl Feuerwehrmänner

### Taifun-Katastrophe in China, 5000 Todesopfer

**— London, 26. Sept. Nach hier vorliegenden Zeitungsmeldungen hat ein Taifun, der mit einer Springflut 150 Meilen südwestlich von Hongkong in der Gegend von Yungkong auftrat, schweres Unheil angerichtet. Es sollen 20 000 Häuser und viele Hundert Dschunken vernichtet und etwa 5000 Personen der Katastrophe zum Opfer gefallen sein.**

### Abberufung Rakowskis?

V **Paris**, 27. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Havas-Agentur veröffentlicht eine Meldung aus Kowno, wonach der Rat der Oberkommissäre in Moskau auf seinen früheren Beschluß zurückgekommen ist und die Abberufung des russischen Botschafters in Paris, Rakowski, beschlossen hat. Rakowski selbst soll in einem Brief an Tschitscherin die Abberufung verlangt haben, da er die französische Pressekampagne gegen ihn nicht mehr ertragen könne. Der sowjetrussische Botschafter habe seine Versetzung nach Berlin vorgeschlagen und angeregt, den russischen Botschafter in Berlin, Krestinski, nach Paris zu schicken. Krestinski soll sich jedoch kategorisch geweigert haben, auf diese Kombination einzugehen.

Es empfiehlt sich jedenfalls, diese Information der Havas-Agentur mit einer gewissen Vorsicht aufzunehmen. Das Organ der französischen Kommunistischen Partei, die „Humanité", bezeichnet sie als eine lächerliche Fabel, die keineswegs den Tatsachen entspreche. Rakowski habe den Erpressungsversuchen der von den Petroleummagnaten bestochenen französischen Presse nicht nachgegeben.

## Die „interpretierte" Verfassung und der verhöhnte Sejm

(Von unserem Warschauer Vertreter)

Es ist eine Spezialität des Mairegimes geworden, bei Auslegung der Verfassung Rabulistik zu treiben. Pilsudski sieht eine Art Sport darin und liebt es, seine intimen Feinde, die Abgeordneten und Senatoren, damit zu ärgern, daß er auch in Kleinigkeiten und Formfragen nach Lücken im Text der Konstitution, nach Auslegbarkeiten und Verdrehungsmöglichkeiten späht, dank denen sich dem Parlament ein Tort antun ließe. Im vergangenen Oktober brachte er es fertig, den Beginn der ordentlichen Session um drei Wochen zu verzögern weil er, plötzlich ganz „chef de protocole" und Oberzeremonienmeister, die Kunstfrage aufwarf, ob das Eröffnungsdekret des Staatspräsidenten, bestehend aus dem Satz: „Hiermit erkläre ich die ordentliche Tagung des Sejms und des Senats für eröffnet", von den Volksvertretern stehend anzuhören sei, und zwar auch dann, wenn nicht der Präsident selber, sondern der Sejmmarschall das Dekret verläse. Der hochwichtige Streit ging schließlich so aus, daß der Staatspräsident selber sein Dekret verlas; die Abgeordneten ihrerseits machten das Zugeständnis, daß sie sich zu diesem Zwecke aufs Schloß begaben, wo im Repräsentationssaal vorbeugender Weise überhaupt keine Stühle gestellt worden waren, sodaß sich das Staatsproblem von selber löste.

Einen ähnlichen Witz hatte sich der Erfindungsreiche gegenwärtig ausgedacht, als die Kammern einmal von einer ihnen günstigen Verfassungsbestimmung Gebrauch machen wollten und durch eine mit genügender Unterschriftenzahl versehenen Eingabe den Staatspräsidenten vor die Notwendigkeit stellten, auf Initiative des Sejms und Senats eine außerordentliche Parlamentssession einzuberufen. Flugs wurde unterstellt, Berufen und Eröffnen sei zweierlei. Und sogleich wurde den Kammern ein Schnippchen geschlagen; die Einberufung geschah innerhalb der verfassungsmäßig vorgesehenen vierzehntägigen Frist, aber die Eröffnung wurde erst für einige Tage später bestimmt. Rechtlich ist diese Auslegung sicherlich unhaltbar. Den Vertretern beider Kammern, dem Sejmmarschall Rataj und dem Senatsmarschall Trompczyns blieb nichts übrig, als beim Staatspräsidenten gegen die unzulässige Verfassungsinterpretation Protest zu erheben. Solche Proteste sind nichts Neues. Man schreibt sie zu den Akten.

Durch dieses nicht eben schöne Vorspiel gereizt, begann der Sejm kampflustiger als er sonst vielleicht gewesen wäre, am Montag, den 19. September, seine Tagung. Die Lage war freilich ohnehin derart, daß auch bei ruhigerer Stimmung eine scharfe Kritik an verschiedenen aufsehenerregenden öffentlichen Vorgängen nicht unterbleiben konnte. Die Budgetüberschreitung um einige 50 Millionen und einige andere nicht grundsätzliche Fragen spielten dabei die geringere Rolle. Aber eine wirkliche Empörung hat um sich gegriffen angesichts der terroristischen Akte einer konspirativen Organisation, die sich als Verfechterin und Schützerin der Mairegierung aufspielt. Das Schlimmste dabei ist, daß diese an Maffia und Karmorra erinnernden Ueberfälle, Verschleppungen, Mißhandlungen politischer Gegner, stets unaufgeklärt und daher unbestraft bleiben. So war es mit dem nächtlichen Ueberfall auf den ehemaligen Finanzminister Zdziechowski, so war es mit den teilweise von mehrköpfigen Banden ausgeführten brutalen Racheakten gegen oppositionelle Redakteure, am tiefsten aber hat die Gemüter die bis heute rätselhaft gebliebene Affäre des „verschwundenen" Generals Zagorski aufgewühlt. Die öffentliche Meinung wird, je länger alle glaubwürdigen Spuren vermißt werden und je deutlicher angebliche Lebenszeichen (Briefe usw.) Zagorskis sich als Fälschungen erweisen, immer einhelliger darin, daß Zagorski ermordet sei. Auf die Interpellationen über die Terrorakte und über den Fall Zagorski konzentrierte sich daher eine besondere Spannung. Ferner bestand eine nahezu völlige Einheitsfront gegen das vormärzlich anmutende Pressedekret, das denn auch sofort in der Montagssitzung des Sejm für aufgehoben erklärt wurde. Trotz alledem ließ sich daran zweifeln, ob ein gleichfalls in jener Sitzung von dem Bauernkommunisten Ballin gestellter Mißtrauensantrag eine Mehrheit erhalten würde. Sehr kennzeichnender Weise hatte eine scharf gefaßte große Anklagerede des Sozialisten Liebermann es vermieden, eine derartige Konsequenz zu ziehen. Und daß eben von halbkommunistischer Seite der Mißtrauensantrag gestellt wurde, verminderte gleichfalls die Chancen seiner Annahme.

Es läßt sich also kaum sagen, daß die Guillotinierung auch dieser außerordentlichen Session, die inzwischen erfolgte, und zwar bereits am zweiten Tage der Beratungen dadurch moti-

MARCHIVUM

viert werden konnte, man habe einer großen Regierungskrise vorbeugen wollen. Es wird nämlich versucht, diese Erklärung nachträglich zu lancieren. Denn dabei läßt sich in der Begründung folgendermaßen fortfahren. In wenigen Tagen würden die Verhandlungen mit dem amerikanischen Bankenkonsortium wegen der im Mai vertagten Anleihe wieder aufgenommen. Für diese Verhandlungen wäre es ungünstig, wenn zuvor ein offener Konflikt zwischen Regierung und Parlament eingetreten wäre. Die kurzweg erfolgte Schließung des Parlaments hätte also den schönen Grund gehabt, daß sie eigentlich um des lieben Friedens willen geschah.

Wie gesagt, diese Konstruktion ist etwas künstlich und erinnert an die schon erwähnten ähnlichen Konstruktionen, die man mit dem Verfassungstexte vornimmt. Den Rekord erreichte in dieser Hinsicht die Vertagung des Senats. Sie erfolgte heute, obgleich die Eröffnung des Senats überhaupt erst für morgen festgesetzt worden war. Man hatte also die patres conscripti feierlich geladen und überreichte ihnen an der Schwelle des Hauses einen Zettel, worin sie gebeten wurden, wieder nach Hause zu gehen. Das heißt, die Verfassungsvorschrift über Einberufungspflicht und Vertagungsrecht auf muntere Weise auslegen.

Beide Vertagungen, des Sejms wie des Senats, sind im übrigen mit einer Frist von 30 Tagen ausgesprochen worden. Das heißt, nach 30 Tagen darf man wieder zusammenkommen. Wie männiglich vermutet, um zu erfahren, daß die außerordentliche Session nun endgültig geschlossen werde. Und zwar muß das sogar geschehen, da im Oktober die ordentliche Budgetsession einzuberufen ist.

Wohin führt dies alles? Es scheint deutlich, daß Pilsudski solange wie möglich, den Zustand einer scheinbaren Verfassungsmäßigkeit aufrecht erhalten und seine tatsächlich diktatorische Regierungsweise dadurch verschleiern will. Der Verzicht auf gewisse letzte parlamentarische Bekleidungsstücke, die in freilich schon ziemlich verschlissener Form die Blöße eines verfassungswidrigen Regimes decken, könnte Nachteile im Innern und auswärts bringen, die er vermeiden möchte. Der gegenwärtige halbe Zustand ermöglicht ein gewisses Abschieben der Verantwortung. Hat man erst die Diktatur sans phrase, so fehlt auch das Auspuffrohr der parlamentarischen kleinen Demonstrationen für alle frondierenden Elemente, und nach Landesbrauch beginnt dann Verschwörung gegen Verschwörung, Terror gegen Terror, — kurzum es wird noch um einiges ungemütlicher. Diesen Zeitpunkt möchte man wenigstens hinausschieben. Das Mittel dazu ist, daß Pilsudski die Verfassung anwendet, „wie er sie auffaßt". Man wird ja sehen, wie lange das geht.

## Aufruf der Hindenburgspende

Die Leitung der Hindenburg-Spende veröffentlicht folgenden Aufruf:

Am 2. Oktober wird Hindenburg 80 Jahre alt. Soweit die Deutschen daheim und draußen sich über alles Schwere der letzten 13 Jahre hinaus den Sinn und das Verständnis für echte, schlichte Vaterlandsliebe bewahrt haben, werden sie an diesem Tage in Verehrung und Dankbarkeit dieses Mannes gedenken, dessen ganzes Leben selbstloser Dienst an Volk und Vaterland war. Wie er nie Worte, sondern Taten zu Zeugen seiner Erfüllung gemacht hat, so möge auch das deutsche Volk seine Verehrung für den achtzigjährigen Reichspräsidenten Ausdruck durch die einheitliche Tat verleihen.

Hindenburg hat nie etwas für sich gewünscht. Auch zu seinem 80. Geburtstag hat er nur den uneigennützigen Herzenswunsch geäußert, daß ein gutes Ergebnis der von Reichsregierung und Länderregierungen in Uebereinstimmung mit großen Verbänden der Wirtschaft, der Arbeitnehmerschaft, der Kommunen, der Beamtenschaft usw. ins Leben gerufenen Hindenburg-Spende ihm selbst die Möglichkeit geben möge, Not da zu lindern, wo sie an ihn als letzte Zuflucht herantritt. Jeder Deutsche, der sich durch Dank und Verehrung mit Hindenburg verbunden fühlt, möge nach seinen Kräften zur Hindenburg-Spende geben! Zeigt durch Eure Beteiligung, daß das deutsche Volk einig sein kann und einig ist, wenn es gilt, in seinem greisen Führer alle guten und großen deutschen Eigenschaften zu ehren.

## Zum Flugzeugunglück bei Schleiz

Die Verwaltung der Deutschen Lufthansa stellt in einem ehrenden Nachruf auf die beiden Verunglückten, den Flugzeugführer Charlett und den Bordmonteur Feller, fest, daß diese in treuester Pflichterfüllung und Sorgfalt für die ihnen Anvertrauten das Menschenmöglichste getan haben. Es sei der Verwaltung der Deutschen Lufthansa ein Herzensbedürfnis, dieses Charakterbild der beiden Flieger allgemein bekanntzugeben. Die Untersuchung der Sachverständigen über den Flugunfall bei Schleiz habe ergeben, daß ein menschliches Verschulden nicht vorliege. Charlett und Feller haben allein in der Zeit von Mai bis September d. J. etwa 60000 Kilometer auf dem Flugweg zurückgelegt, auf dem sie jetzt gemeinsam den Tod fanden. Die Deutsche Lufthansa ist stolz, diese beiden Pioniere der Luftfahrt zu den Ihrigen gezählt zu haben und wird ihnen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

*Das Flugunglück bei Schleiz.*

### Zugzusammenstoß bei Köln

— **Köln**, 27. Sept. Letzte Nacht fuhr auf dem Bahnhof Kalkscheuren ein Güterzug auf einen anderen haltenden auf. Der Heizer konnte sich durch rechtzeitiges Abspringen von der Lokomotive retten, während der Lokomotivführer verletzt wurde. Die Wagen wurden schwer beschädigt und aus den Geleisen gehoben. Als Ursach des Zusammenstoßes wird vorzeitige Freigabe der Einfahrt durch den Stationsbeamten angegeben.

# Die Neuaufrollung der Schuldfrage

## Deutsche Uneinigkeit, ausländische Einheitsfront

### Im Spiegel der Berliner Presse

⊡ **Berlin**, 27. Septbr. (Von unserem Berliner Büro.) In der Kriegsschuldddebatte, die auf der ganzen Linie wieder aufgeflackert ist, haben unsere Widersacher den Vorteil, daß sie bei ihren Angriffen auf Deutschland fast die gesamte öffentliche Meinung hinter sich haben, während unsere innerpolitische Zerklüftung eine solche Einheitsfront nicht aufkommen läßt. Leider fehlt ja selbst innerhalb der deutschen Delegation die Geschlossenheit, die in einem solchen Fall nun einmal unerläßlich ist. Die bedenkliche Privatpolitik, die in Genf Herr Breitscheid betreibt, wird in Berlin vom „Vorwärts" verständnisvoll unterstützt. Das sozialdemokratische Hauptorgan wirft Dr. Stresemann vor, er habe als Außenminister der Rechtsregierung wider bessere Ueberzeugung gefährliche Konzessionen an jene Propaganda gemacht, die unter dem Vorwand, das deutsche Volk reinzuwaschen, in Wirklichkeit die Rehabilitierung der Hohenzollernpolitik betreibe, und es attestiert bereitwillig der Gegenseite, daß in dem vorliegenden Spezialfall Deutschland angefangen, ja die Debatte provoziert habe.

Das ist wirklich ein starkes Stück, zumal, wenn man den ruhigen, so gänzlich unaggressiven Ton auf deutscher mit dem maßlos hetzerischen auf belgischer und französischer Seite vergleicht. Aber für den „Vorwärts" ist eben nicht Deutschland sondern Belgien „reinen Herzens". Und als Weisheit letzter Schluß ergibt sich „das alles kommt eben davon, wenn man auswärtige Politik mit den Deutschnationalen zusammen machen will."

Das „Berliner Tageblatt" weist zwar die Beschuldigungen Jaspars und Barthous zurück, ist aber im übrigen mit dem „Vorwärts" der Meinung, daß Dr. Stresemann vor den Deutschnationalen die Waffen gestreckt habe, weil er dem Reichspräsidenten nicht desavouierte. Die „Vossische Zeitung" resümiert, sie halte den Streit für aussichtslos.

Die Blätter der Rechten drücken ihre Befriedigung darüber aus, daß es zu einer gewissen „Klärung" gekommen sei. Die „Deutsche Tageszeitung" bestreitet, daß die Kriegsschuldddebatte einen plötzlichen Rückschlag in Genf gebracht habe, da die Genfer Verhandlungen in ihren wesentlichsten Punkten abgeschlossen seien. Die „Kreuzzeitung" begrüßt es, daß durch die energische Zurückweisung der Kriegsschuldlüge durch den Reichspräsidenten und die Bestätigung durch den Außenminister das ganze Problem erneut in den Vordergrund gerückt ist. Jetzt sei es an der deutschen Regierung, gegenüber den Versuchen unserer Gegner, uns ins Unrecht zu setzen, selbst zur Generaloffensive zu schreiten. In der „Deutschen Zeitung" aber schreibt Major von Sodenstern der Regierung vor, was sie nun zu tun habe. Die Herren Marx und Stresemann müßten öffentlich und amtlich kurz und klar erklären, daß alle Ablenkungsversuche der Gegenseite nichts ändern an der Tatsache, daß Deutschland nicht schuld am Weltkrieg ist. Diese Erklärungen „sind" sämtlichen Staaten der Welt zuzustellen. Daneben würde dann an Belgien und Frankreich die Forderung zu richten sein ihr Bedauern über die Entgleisungen ihrer Minister auszusprechen.

Das wäre so ungefähr das wirksamste Rezept, um alles in Scherben zu schlagen.

### Schlechtes Gewissen

⊡ **Berlin**, 27. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Unter der Ueberschrift „Belgien gesteht", veröffentlicht die „DAZ" eine Reihe von Zitaten der belgischen Presse über den Franktireurkrieg aus dem August und September 1914, aus denen unzweifelhaft hervorgeht, daß sich alle Kreise der belgischen Bevölkerung an den Gewalt- und Greueltaten gegen die deutschen Soldaten, allen Ableugnungen belgischer offizieller Stellen zum Trotz, beteiligt haben. Wie unangenehm der belgischen Regierung dies nicht zu entkräftende Beweismaterial geworden ist, zeigt eine Maßregel von ihr aus der jüngsten Zeit. Sie hat nämlich Befehl gegeben, alle Zeitungen vom August und September 1914 aus den öffentlichen Bücher- und Lesehallen wegzunehmen und dem Publikum nicht mehr zur Verfügung zu stellen. Seit dem Juli 1927 erhält jeder, der solche Zeitungen einsehen will, den lakonischen Bescheid: Auf besondere Anordnung aus dem Verkehr zurückgezogen. Für ein gutes Gewissen zeugt diese Maßnahme sicherlich nicht.

### Schuldfrage und Schuldenfrage

§ **London**, 27. Sept. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die durch die Tannenbergrede des Präsidenten von Hindenburg aufs neue angeregte internationale Aussprache über das Problem der Kriegsschuld wird auch in der englischen Presse weiterhin verfolgt. Es muß die erstaunliche Tatsache festgestellt werden, daß in dem konservativen „Daily Telegraph" ebenso wie in der liberalen „Westminster Gazette" die Versuche der französischen Presse, die Neuaufrollung der Schuldfrage in einen Vorstoß in der Schuldenfrage umzudeuten, durch den sich Deutschland seinen Reparationsverpflichtungen entziehen wolle, mit aller Entschiedenheit abgelehnt werden. Der diplomatische Korrespondent des im allgemeinen durchaus franzosenfreundlichen „Daily Telegraph" stellt mit aller wünschenswerten Klarheit fest, daß die offiziellen politischen Kreise Englands nicht daran dächten, den Deutschen eine solche perfide macchiavellistische Politik zu unterschieben. Man wisse in Deutschland die Frage der Kriegsschuld vom Reparationsproblem zu trennen. Wenn die französische Presse behauptet, daß Deutschlands Zahlungsverpflichtungen mit der Anerkennung des Artikels 231 des Versailler Vertrages stünden oder fielen, so müsse man daran erinnern, daß wir am Beginn des vierten Dawesjahres stünden. Durch den Dawesplan sind ausdrücklich alle vorhergehenden Zahlungsverpflichtungen Deutschlands annulliert worden. Die Dawesverpflichtungen seien von Deutschland freiwillig akzeptiert worden und der beste Beweis für diese Freiwilligkeit der Vertragsgegner sei ja durch die Gewährung einer großen internationalen Anleihe an Deutschland zum Ausdruck gekommen, wodurch der ganze Pakt zu einem durchaus unkriegerischen Geschäft wurde. Deutschland könne garnicht daran denken, die Rechtmäßigkeit der Daweszahlungen anzuzweifeln, denn das würde einen Vorstoß gegen den Geldmarkt der ganzen Welt und auch der neutralen Staaten bedeuten.

Man muß in diesem letzten Punkt wohl auch schon ein Eingehen auf die deutschen Stimmen sehen, die für eine Modifizierung des Dawesplanes kämpfen. Der Hauptakzent der Auslassungen scheint auf der Zurückweisung der französischen Phantasien zu liegen.

Die liberale „Westminster Gazette" betrachtet die Frage von einer ganz anderen Seite. Sie gibt offen zu, daß heute bei allen Einsichtigen der Versuch des Versailler Vertrages, mit dem Schwert Weltgeschichte zu schreiben, als ein grober Mißgriff gilt. Aber, fügt das Blatt hinzu, man dürfe sich darüber keiner Täuschung hingeben, daß wir auch heute noch viel zu nahe zu den Ereignissen der Vergangenheit stünden, als daß heute schon eine endgültige Entscheidung in dieser Frage erreicht werden könnte. Deshalb täte Deutschland besser daran, heute noch nicht die Schuldfrage wieder aufzurollen. Das Urteil des Schiedsgerichtshofes, wie ihn die Rede Hindenburgs als wünschenswert hingestellt habe, werde notwendigerweise für Deutschland unbefriedigend bleiben und vielleicht noch viel schwerer empfunden werden müssen, als der Versailler Vertrag. Der augenblickliche Zeitpunkt sei schlecht für eine Aussprache über die Kriegsschuldfrage gewählt, gerade weil wir uns dem kritischen Punkte des Dawesabkommens näherten. Es werde Dr. Stresemanns ganzem, in Genf so oft bewiesenen Takt bedürfen, um die Frage auch in Deutschland eindeutig zu trennen. Daß in Deutschland eine Wandlung vorgegangen sei, könne nur ein Böswilliger übersehen. Es werde in Deutschland heute nicht mehr wie in den Zeiten eines Treitschke oder Bernhardi die Machtpolitik als gut und natürlich hingenommen. Die Kreise aber, die vor dem Kriege in Deutschland sich nicht genug mit militärischen Fähigkeiten und Möglichkeiten Deutschlands brüsten konnten, müßten sich nun heute nicht wundern, wenn man ihre eigenen Worte gegen sie ins Feld führe.

### Schärfste Pariser Hetze

Y **Paris**, 27. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die „Avenir" meint zu der gestrigen Rede Poincarés, sie bedeute, daß die Politik der Annäherung Frankreichs an Deutschland kläglich gescheitert sei. Es sei höchste Zeit, daß man auf diesem Wege einhalte, bevor das Klägliche zum Tragischen werde. „Genügen die immer wiederholten Ankündigungen, die in Deutschland gemacht werden nicht"?, schreibt das schwerindustrielle Blatt weiter, „Muß die Reichswehr selbst unsere Grenzen gewaltsam überschreiten, ehe man anerkennt, daß man fehlgegangen ist. Frankreich ist auf der schiefen Ebene schon sehr weit gekommen. Briand muß gehen. Sein Mißerfolg steht fest. Sein Verbleiben am Quai d'Orsay wäre verhängnisvoll." Das „Echo de Paris" weist darauf hin, daß ganz Deutschland die Rede Hindenburgs billige und die Anschuldigung, Deutschland habe den Krieg entfesselt, zurückweise, während in Frankreich das ganze Volk an der Kriegsschuld Deutschlands festhalte. Unter diesen Umständen könne die deutsch-französische Wiederversöhnung nur ein Mißverständnis bilden, meint das „Echo de Paris" weiter. Frankreich gründet sie auf die Annahme des Versailler Vertrages durch Deutschland, die Deutschen dagegen gründen sie auf die Einwilligung Frankreichs, den Vertrag abzuändern. Auch die begeistertsten Anhänger der Locarnopolitik müßten einsehen, daß es gefährlich ist, eine ganze Politik auf ein Mißverständnis aufzubauen.

### Beschwichtigungsversuche in Genf

⊡ **Berlin**, 27. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die gestrigen Genfer Besprechungen Stresemanns mit Briand und de Brocquere läßt sich die „Tägliche Rundschau", offenbar aus der Umgebung des Außenministers berichten: „Was für den Augenblick notwendig war, um nach der französischen und belgischen Seite hin gewisse, absichtlich oder unabsichtlich geschaffene Mißverständnisse zu beseitigen, ist durch die persönlichen Unterredungen zwischen Briand und de Brocquere geschehen. Da es dem Reichspräsidenten i. Zt. ganz gewiß ferngelegen hat, eine derartige Polemik zu entfesseln, wie sie besonders die hemmungslose Hetzrede des belgischen Ministerpräsidenten enthält, so kann man mit Recht vermuten, daß die Bemühungen des deutschen Außenministers im beiderseitigen Interesse darauf gerichtet gewesen sind, die Fortsetzung dieser keinem zum Nutzen erfolgenden öffentlichen Kampagne zu verhindern. Im übrigen werden in der Entwicklung der Beziehungen Deutschlands zu seinen westlichen Nachbarn wie bisher, so auch künftig die realen Notwendigkeiten und die allseitige Einsicht in eine solche ersprießliche Zusammenarbeit stark genug sein, um die jetzt einigermaßen künstlich entfachte Erregung wieder abflauen zu lassen. Das gilt jedenfalls dann, wenn auch auf der Gegenseite der gute Wille vorhanden ist.

# Badische Politik

## Zum Schutz der Simultanschule

### Der Landesausschuß der Deutschnationalen Volkspartei

Badens tagte am 25. September in Karlsruhe und war in starkem Maße aus allen Teilen des Landes beschickt. Er beschäftigte sich in der Hauptsache mit dem Reichsschulgesetzentwurf und den durch das neue badische Wahlgesetz gegebenen Organisationsfragen. Die Stellungnahme zum Reichsschulgesetzentwurf kam in folgender Entschließung zum Ausdruck:

In der Landesausschußsitzung der D.N.V.P. Baden vom 25. September 1927 wurde festgestellt, daß:

1. der z. Zt. vorliegende Reichsschulgesetzentwurf den Versuch enthält den Bestimmungen der Reichsverfassung, für die ja die D.N.V.P. in keiner Weise verantwortlich ist, in loyaler Weise Rechnung zu tragen.

2. Der Entwurf weiter von dem Wunsche diktiert ist, die beklagenswerten, unhaltbaren Verhältnisse, wie sie sich nach der Revolution in verschiedenen Teilen Deutschlands auf dem Gebiete des Schulwesens entwickelt haben, abzustellen.

3. Der überwiegende Teil der Deutschnationalen Wählerschaft Baden jedoch die Beibehaltung der heute in Baden bestehenden Schulform (Christliche Simultanschule) fordert.

### Der Bezirkslehrerverein Ladenburg

befaßte sich in seiner letzten Tagung mit dem Reichsschulgesetzentwurf. Einmütig und mit aller Entschiedenheit lehnte er ihn ab und zwar aus folgenden Gründen:

1. Der Entwurf macht die Gemeinschaftsschule im Gegensatz zur Reichsverfassung zur Sonderschule.

2. Er zerstört die Schulhoheit des Staates und liefert die Schule den Konfessionen und Weltanschauungsgruppen aus.

3. Er zerschlägt jedes leistungsfähige Schulsystem und vermehrt dabei die finanziellen Lasten in Staat und Gemeinde in unerträglicher Weise.

4. Er trägt den Unfrieden in Gemeinde und Familie.

5. Er hebt die staatsbürgerl. Rechte der Lehrerschaft auf.

6. Er vernichtet in bewußter Weise die seit Jahrzehnten bestens bewährte badische Simultanschule.

Aus diesen Gründen erwarten wir die Unterstützung aller Volkskreise, besonders aller Freunde der Simultanschule, im Kampf gegen den Reichsschulgesetzentwurf.

MARCHIVUM

# Schutzengel

## Aus den Tagebüchern eines Seefahrers

Der Lloyddampfer hatte soeben an der Pier in Rio de Janeiro festgemacht. Zoll-, Polizei- und Versicherungsbeamte kamen an Bord. Die Passagiere hatten alles soweit in Ordnung, um an Land zu gehen. Schon ratterten die Winschen, um die großen Gepäckstücke an Land zu geben.

Wie immer, bei der Ankunft eines Passagierdampfers in Rio de Janeiro, so war auch dieses Mal ein wahres Tohuwabohu. Die Musikkapelle wollte gerade wieder einsetzen, als von der, der Landseite abgelegenen Schiffsseite der Ruf: „Mann über Bord" erscholl.

Als wachhabender Offizier pfiff ich sofort das Rettungsboot klar und schon waren Seemannshände dabei, das Boot zu Wasser zu lassen. Ungefähr fünf Fuß von der Bordwand trieb eine Passagierin, die nicht schwimmen konnte und jämmerlich um Hilfe schrie.

Das Boot war noch nicht im Wasser, als der Ruf „Ein Hai!" erscholl. 10 Meter von der im Wasser Treibenden konnte ich dann auch die Rückenflosse eines großen Haifisches erkennen, der unmittelbar auf sein Opfer zusteuerte.

Im selben Augenblick, als das Boot das Wasser berührte, sauste von dem höher liegenden Deck ein Mensch an mir vorbei. Ein Hafenpolizist hatte in blitzschneller Erkenntnis der höchsten Gefahr das Herz erfaßt, von dem 12 Meter hohen Deck geradewegs auf den Haifisch zu springen. Es gelang dem beherzten Polizeibeamten, das Untier von seinem Opfer fernzuhalten und in der nächsten Minute nahm auch unser Boot die bewußtlose Passagierin mit ihrem rettenden Schutzengel auf.

*

Mit geknoteter Landesflagge lief das Deutsche Vollschiff „Carl" dem Ankerplatz auf der Reede von Honolulu zu. Eine Reise von 56 Tagen, von Iquique (Chile) lag hinter uns; rund 50 Tage mit halber Besatzung.

An Stelle der desertierten Matrosen wurden in Iquique 13 Chilener angemustert, die kurz nach Verlassen der Westküste, mit unerfüllbaren Forderungen an unseren Kapitän herantraten. In einer der darauffolgenden, dunklen Nächte brach eine offene Meuterei aus, die zu einem Kampf zwischen der deutschen und chilenischen Besatzung führte.

Meuterei auf hoher See! Messer blitzten, Schüsse krachten, Handspaken, Belegenägel, eiserne Stangen sausten durch die Luft. Deutsche Seemannsfäuste schlugen ein auf die chilenischen Messerhelden und nach einer Dauer von einer halben Stunde war die deutsche Besatzung wieder mit ihrem Kapitän Herr des Schiffes. Während dieses Kampfes erhielt ich von einem fast 6½ Fuß großen Chilener einen Messerstich in das rechte Bein, oberhalb der Kniescheibe. Zu meiner Rettung verfing sich mein Feind in dem am Deck liegenden Tauwerk und ich fand mit Hilfe eines Kameraden Gelegenheit, ihn zu überwältigen.

Alle Chilener wurden in Eisen gelegt, die Verwundeten verbunden und vom Steuermann behandelt. So liefen wir schließlich mit fast halber Besatzungsstärke in Honolulu, unserem Bestimmungsort, ein. Die geknotete Landesflagge war seiner Zeit das Zeichen, daß das Schiff polizeilicher Hilfe bedurfte.

Bei 40 Faden Wasser wurde geankert und kaum nach Verlauf einer Viertelstunde kam ein mit Polizeibeamten besetztes Boot längsseits. Die Meuterer wurden vorgeführt und die Polizeibeamten waren bald dabei, ihnen Fesseln anzulegen. „Mein Freund, der Feind" war der letzte. Wie es geschah, weiß ich nicht; in dem Augenblick, als ein Beamter dabei war, die Fesseln zu lösen, stürzte sich der baumlange Chilener wie ein Tiger auf mich. Ich sehe noch das verzerrte Gesicht, die blutunterlaufenen Augen. Alles war in einigen Sekunden geschehen.

Ich warf mich zu Boden und der schwere Mensch fiel auf mich. Während des Sprunges hatte ihm ein Polizeibeamter mit seinem Knüppel über den Schädel geschlagen, so daß auf mich ein besinnungsloser Mensch stürzte. Schon waren seine Hände in neuem Eisen und bald darauf kam er auch wieder zu sich. Beim Vonbordgehen schrie er mir zu, auf gebrochenem Englisch: „Wenn ich dich in meinem Leben wiedersehe, dann schneide ich dir das Herz aus dem Leibe."

Ich glaube bestimmt, daß dieser Mensch mich in seiner maßlosen Wut erwürgt hätte, wenn mir der rettende Schutzengel nicht da in diesem Augenblick beigestanden hätte.

*

Etwas lustiger war ein kleines Erlebnis in London mit einem „Bobbie". (So heißen sie die stets hilfsbereiten Polizeibeamten im verkehrsreichen Londonviertel.) An einem Abend „verlief" ich mich in eine der vielen Bars. Nachdem ich an dem langen Tisch, auf einem hohen Stuhle Platz genommen hatte, bestellte ich mir bei „Miß Maud" einen Jonny Walker und eine Schachtel Zigaretten. Ersteres wurde mir vorgesetzt, letzteres wurde mir versagt, da die Uhr gerade achtmal geschlagen hatte und „Miß Maud" mir mitteilte, daß nach 8 Uhr keine Rauchwaren mehr verkauft werden dürften.

Trotz allem Bitten bekam ich nichts zu rauchen. Man sagte mir sogar, daß es nun in London unmöglich sei, irgend etwas Rauchbares aufzutreiben. Nun, wir wollen mal sehen! Wer konnte helfen? Vielleicht „Bobbie"? Ich sagte „Miß Maud", daß ich bald wieder kommen würde und verließ das Haus, um einen Schutzmann zu suchen, den ich auch schon an der nächsten Ecke fand.

„Würdest du mir glauben, daß ich für eine einzige Zigarette sterben möchte," fragte ich ihn, worauf er mich nur frug, ob ich Geld hätte. Ich bejahte dies und gab ihm 2 Schilling. „Bobbie" meinte, daß ich ein paar Minuten an seinem Platze stehen bleiben solle und verschwand darauf. Nach zwei Minuten kam er wieder, gab mir zwei Schachteln „Three castles", einen Schilling und eine Schachtel Streichhölzer.

Das einzige Wort, was er mir sagte, war „Verschwinde". Auf jeden Fall war „Miß Maud" recht erstaunt über einen solch' rettenden Schutzengel.

*

Nach 112tägiger Reise von Hull (England) nach Antofagsta (Chile) warfen wir Anker auf der Reede. Die meisten Plätze an der Westküste Chiles liegen nach der See zu offen, so daß starke Winde einen Seegang bis Stärke 4 hervorrufen im Hafen.

Um die Schiffe sicher und gut festzulegen, werden diese „vermauert". Das heißt, daß das Schiff am Bug zwei Anker und auch am Heck zwei Anker auszubringen hat, um somit ein Schwojen, Schlingern und Stampfen zu vermeiden. Auch für das Löschen und Laden der Ladung ist dies sehr zum Vorteil. So liegen denn die Schiffe, es mochten da wohl seiner Zeit 15 Schiffe verschiedenster Nationen gewesen sein, ausgerichtet in bestimmtem Abstand nebeneinander. Die Entfernung zwischen zwei nebeneinanderliegenden Schiffen dürfte wohl rund 1000 Meter sein.

Nachdem unser Schiff „vermauert" war, was eine beträchtliche Zeit in Anspruch nimmt, hatten wir auch Gelegenheit unsere Nachbarn anzuschauen. Von der Landseite ab an Steuerbord, lag die große, englische Viermastbark „Ingwer Jöwhire" aus Liverpool und an unserer Backbordseite lag der brasilianische Schoner „Diego Cresmida" aus Santos.

Im Laufe der Zeit hörte man dann auch so allerhand Neuigkeiten über dies Schiff. Der Kapitän hatte von den Engländern den Namen: „Bleddy seal" (Blutiger Seehund) bekommen, da kein Seemann unter diesem berüchtigten Mann Dienste auf hoher See versehen wollte. Nur einige Leute, es schienen Verwandte des Kapitäns zu sein, waren dort an Bord; ein Steuermann, Koch, Steward und zwei Matrosen. Es fehlten zehn Mann zur vollen Besatzung.

Die „Diego Cresmida" war ein Viermastschoner, gut in Farbe, faßte ungefähr 900 Ladetonnen und war seeklar bis auf's kleinste Segel. „Bleddy seal" hatte bisher alles versucht, um sich Leute zu verschaffen, er scheute nicht davor zurück, selbst „shanghaite" Matrosen auf sein Schiff zu nehmen. Doch die Polizei hatte ein wachsames Auge und „Bleddy seal" versuchte nun etwas anderes, was ich leider an mir selbst erprobt sehen mußte.

Es war an einem wundervollen Sonntag Nachmittag, als unser Boot mit Beurlaubten vom Schiff auf Rede absetzte, um diese an Land zu bringen. Ich war auch beurlaubt und obwohl ich den Platz von einer früheren Reise kannte, lockte mich das Land nach einer langen Seereise doch. Von unserem Kapitän hatte ich den Auftrag erhalten, zur Polizeistation zu gehen, um einen am vorhergehenden Tage ereigneten Unglücksfall zu melden und einen Beamten an Bord zu bitten zur Beweisaufnahme des Vorfalles.

Nachdem ich meine Meldung angebracht hatte, geleitete ich einen Beamten zu unserem Boot am Kai, das bald darauf mit ihm absetzte und Kurs auf unser Schiff nahm. Ich selbst wanderte durch die höchst uninteressante Stadt und war mit meinem Freund zum ersten Beurlaubtenboot, das gegen 8 Uhr am Abend anlegen sollte, am Quai.

Es schlug 8 Uhr. Es wurde ¼ nach 8 Uhr, es wurde ½9. Kein Boot kam. Mein Freund und ich hatten auf einer Bank Platz genommen, als kurz vor 9 Uhr ein Seemann auf uns zu kam und uns fragte, ob wir an Bord wollten, was wir bejahten. Er frug uns nach dem Namen des Schiffes und meinte, daß er uns beide wohl für einen Peso an Bord bringen wollte. In der Annahme, daß der Fährmann ein stellenloser Seemann sei und da weiterhin das Uebersetzen uns reichlich billig erschien, schlugen wir ein und begaben uns in sein Boot, das keinen Namen trug. Das Fehlen des Namens an dem Boot machte mich erst etwas stutzig, doch ahnte weder mein Freund, noch ich, irgend etwas Böses.

Der fremde Mann schlug kräftig in die Riemen und steuerte sein Boot längs der Mole, wo er dann auf Anruf zweier dort stehender Personen hinruderte und ohne viel Gefrage einfach diese zwei Mann in das Boot mit aufnahm. Das Boot legte ab, zuerst mit rechtem Kurs auf unser Schiff, dann aber mehr und immer mehr nach Steuerbord haltend. Auf die Frage meines Freundes, wohin er fahren wolle, meinte er, daß er erst die beiden anderen Leute auf der — „Diego Cresmida" absetzen müßte.

Da ging mir ein Licht auf und ich ahnte böse Stunden kommen. Auf Deutsch verständigte ich meinen Freund, daß „dicke Luft" sei. Kaum zwei Minuten später kam ungefähr ein Strich voraus an Backbord ein Boot in Sicht, daß sich schnell näherte. Es hatte Kurs auf Land.

Unser Rudersmann schlug kräftiger in die Riemen, nachdem ihm die beiden anderen fremden Insassen des Bootes auf Portugiesisch etwas zugerufen hatten. Wir drehten noch mehr nach Steuerbord und es dauerte nicht lange, so konnte ich in dem sich nahenden Boote unser Beurlaubtenboot mit vier Ruderer, unserem Kapitän und den Polizeibeamten erkennen. Eine Jagd setzte ein. Die beiden Fremden ergriffen die Riemen, um schneller weiter zu kommen.

Nun sprang ich auf, fiel dem Fährmann in die Riemen, mein Freund hinderte den zweiten Mann am Weiterkommen und bald war ein wüstes Durcheinander, ein Kampf im Gange, bei dem das Boot umkippte und wir alle fünf außenbords transportiert wurden. Wie ich später erfahren habe, hatte sich mein Freund absichtlich auf die äußerste Kante der Backbordseite geworfen, um so der Jagd ein jähes Ende zu bereiten. Fürwahr, ein sehr guter Gedanke. Wir klammerten uns an dem Boot, während die anderen versuchten, weiter weg zu schwimmen. Ein Schuß fiel. Er kam von dem Polizeibeamten in unserem Boot, das nun in nächster Nähe war und die Flüchtlinge aufpickte, mit Hilfe unserer Matrosen überwältigte und dann uns, meinen Freund und mich auch an Bord nahm. Wir steuerten dem Lande zu, wo die drei Kerls in sichere Verwahrung kamen. Ich konnte dann auch von meinem Retter, dem Polizeibeamten, erfahren, daß er das Boot gleich erkannt hatte und unseren Kapitän veranlaßte, dasselbe aufzutreiben. Daß wir, mein Freund und ich, in dem Boot waren wußten sie nicht. So versuchte also „Bleddy seal" sich den Rest der Besatzung zu verschaffen!

Während unserer Liegezeit in Antofagasta wurde das Schiff „Diego Cresmida" an die Kette gelegt. „Bleddy seal" wurde abgelöst und zwei Tage vor unserem Verlassen des Hafens segelte auch die „Diego Cresmida" mit einem guten Kapitän. Ich selbst war noch einmal an Land und bedankte mich bei meinem rettenden Schutzengel. Willy Heyme.

# Kommunale Chronik

# **Mönchzell**, 24. Sept. Den jüngsten Tagungen des Gemeinderats ist folgendes zu entnehmen: 1. Die Gemeindeobstversteigerung vom 10. Sept. mit dem Erlös von 448.80 Mk. wurde genehmigt. — 2. Der Gemeinderat ist damit einverstanden, daß folgende vom Bezirksjugendamt Heidelberg vorgeschlagenen Personen den Ortsjugendrat für Mönchzell bilden sollen: als Vorsitzender Bürgermeister Klug, Fabrikant Johann Schneid hier, stellv. Vorsitzender, als evang. Ortsgeistlicher Pfarrer Niedderer in Meckesheim, als kath. Ortsgeistlicher Pfarrer Joos in Lobenfeld und Hauptlehrer Perino in Mönchzell. — 3. Das Gesuch des Landwirts Karl Reichert hier um Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft mit Branntweinausschank in der Gastwirtschaft „zur Krone" wurde, nachdem keinerlei Einsprachen gegen das Gesuch vorgebracht wurden, vom Gemeinderat einstimmig genehmigt. — 4. Eine Gemeindebiersteuer soll in der hiesigen Gemeinde vorerst nicht zur Einführung kommen. — 5. Dem Gesuch des kath. Stiftungsrats und des evang. Kirchengemeinderats um Einrichtung von Wasserhähnen in den beiden Kirchen auf Kosten der Gemeinde wurde entsprochen.

### Kleine Mitteilungen

In der vergangenen Woche fanden zwischen einem Regierungsvertreter aus Darmstadt und Herren des Kreisamtes Worms in Pfeddersheim Besprechungen über den Bau einer Autonmgehungsstraße mit der Baukommission statt. Eine anschließende Ortsbesichtigung bestätigte die dringende Notwendigkeit einer solchen Straße.

Die Stadtverwaltung Landau ist schon seit Jahren bemüht, die städtische Festhalle, in deren nördlichem Teil die Franzosen ein Offizierskasino unterhalten, freizubekommen. Entgegen umlaufenden Gerüchten, nach denen die Festhalle nunmehr geräumt werden soll, teilt das Bürgermeisteramt mit, daß die französischen Besatzungsbehörden ein neuerliches Gesuch abschlägig beschieden hat.

# Der Forellenorden

### Skizze von Hermann Anders Krüger

Dieser Orden ist in weiten Kreisen unbekannt. Er steht weder im Brockhaus noch im Meyer, und auch der erfahrenste Hofmarschall dürfte sich mit ihm nicht auskennen. Eigentlich war es wohl irgend ein Russenkreuzchen vierter Klasse, das der Volksmund so benannt hatte, denn Forellen waren die Veranlassung, daß der kleine dicke Bahnhofswirt von Dideldum ihn bekam und nun als einziger Russenritter stolz an hohen Feiertagen damit umherstolzieren konnte. Aber nicht die Forellen hatten ihm diese Auszeichnung eingebracht, sondern die Schleien, manche behaupten sogar — die Heringe. Kurz, es war eine sehr geheimnisvolle Geschichte, über die der nur listig schmunzelnde Wirt sich niemals aussprach. Aber der Piccolo, der nicht den verdienten Orden, sondern die unverdiente Ohrfeige bekommen hatte, später freilich auch Schmerzensgeld — der hat mir die Geschichte einmal verraten.

Unser geruhsames Dideldum, noch heute eine leidlich wichtige Umsteigestation, war vor langen Jahren ein sehr bedeutsamer Schnittpunkt zweier Hauptbahnlinien. Da man es in jenen Zeiten noch nicht so eilig hatte wie heute, pflegte man sich vor einem solchen Zugwechsel gemeiniglich zu stärken. Der Bahnhofswirt von Dideldum verstand überdies sein Geschäft ausgezeichnet, war allen Anforderungen auch der hohen und höchsten Herrschaften gewachsen und nicht umsonst mehrfacher Hoftraiteur, in dessen Fürstenzimmer manche historische Persönlichkeit gespeist hat.

Eines schönen Tages meldete ein Telegramm des kaiserlich russischen Hofmarschallamts plötzlich das baldige Eintreffen des Großfürsten Constantin mit dem Bemerken, daß Seine Kaiserliche Hoheit abermals die ausgezeichneten Dideldumer Forellen zu speisen wünschten, die ihm das letzte Mal so sehr gemundet hätten. Der kugelrunde Bahnhofswirt erschrak zunächst über die Maßen. In Dideldum gab es nämlich gar keine Forellen, nur in seinem Fischkasten unten an der Apfelstädt pflegte er bisweilen solche vorrätig zu halten. Nun waren aber zur Zeit nur noch einige Schleien darin. Diese als Forellen zu frisieren und dem Großfürsten anzudrehen — ging nicht so ohne weiteres an. Die Kaiserliche Hoheit war ein Feinschmecker ersten Ranges, das wußte der erfahrene Wirt sehr genau. Um von Erfurt oder Arnstadt noch Forellen heranzuschaffen, reichte die Zeit nicht mehr aus, also was war zu tun? Tiefsinnig grübelte der pfiffige Wirt über der schwierigen Frage, wie man dem Großfürsten die Schleien statt der bestellten Forellen gezlemend beibringen könne. — Endlich kam ihm der erlösende Gedanke. Er befahl, Heringe und Schleien zu bereiten, und begann das Personal nachdrücklichst zu unterrichten. Dann wurde die Tafel des Fürstenzimmers mit dem herkömmlichen Pomp gedeckt.

Der Großfürst kam auch pünktlich, hungrig und hastig ans seinem Salonwagen angestampft, würdevoll hinter ihm sein Gefolge. Man setzte sich rasch und verschlang die treffliche Königinsuppe und die Pasteten; dann kam der Fisch. Uebereifrig stürzte der erste Ober heran, noch eifriger der Piccolo, der die große Nickelplatte mit den Heringen trug. Geschickt stießen beide zusammen, mit überzeugender Hilflosigkeit stolperte der Piccolo über seine eigenen Beine, die große Platte kippte, sauste zu Boden und begrub sämtliche Forellen-Heringe unter sich. Man verhüllte sie mit diskretem Schweigen. Unterdessen erhielt der ungeschickte Piccolo vom Ober die bereits eingeübte Ohrfeige, fluchend stürzten beide davon, während der Herr Hoftraiteur schier verzweifelt, aber mit vollendeter Anmut sich an Seine Kaiserliche Hoheit herankomplimentierte, tausendmal um Verzeihung bat und versprach, sofort statt der leider verunglückten Forellen ganz ausgezeichnete und frische erstklassige Schleien auftragen zu lassen, wenn Kaiserliche Hoheit damit einverstanden seien. Der dicke Constantin war auch nur ein hungriger Mensch und darum völlig einverstanden. Und siehe da — kaum war die Zustimmung erteilt, da nahte auch schon der zweite Ober strahlend mit den Ersatzschleien. Trefflich und wohlgenährt lagen sie in hellblauer Unschuld auf der versilberten Galaplatte, die schmunzelnd der Wirt selber dem Kellner abnahm. Seiner Kaiserlichen Hoheit persönlich servierte und eigenhändig vorlegte. Constantin der Große lächelte huldvollst und geruhte, sein Erstaunen und höchstes Wohlgefallen über die Raschheit des Ersatzes zu äußern, die ihm in Rußland noch niemals begegnet wäre. Die Schleien waren in der Tat vorzüglich, die übrigen Speisen und die Weine desgleichen.

Der Großfürst stand darum in bester Laune von der Tafel auf, schüttelte dem kugelrunden Wirt zum Abschied äußerst gnädig die Hand und versprach, seiner zu gedenken. Dann schritt er veranlaßlich trällernd mit wiegenden Schritten zu seinem Wagen zurück, während sein Hofmarschall sehr großzügig die Rechnung beglich.

## Literatur

⊙ **Statistik der deutschen Zeitschriftenliteratur.** Nach einer Mitteilung des Statistischen Reichsamtes betrug die Zahl der in der Deutschen Bücherei in Leipzig gesammelten Zeitschriften im Rechnungsjahr 1926/27 rund 17 000; nahezu die Hälfte hiervon, rund 8000, entfielen auf die Sozialwissenschaften (5000) und die Branchezeitschriften der Industrie, Landwirtschaft und Technik. Die Gebiete der Pädagogik und Jugendbewegung verzeichnen 650, der bildenden Kunst und des Kunstgewerbes 278, der Musik, des Theaters und des Kinos 283 Zeitschriften. Auf wissenschaftlichem Gebiet hat, abgesehen von den Sozialwissenschaften, den größten Umfang die theologische Zeitschriftenliteratur mit 1500; es folgen Geschichte (912), Medizin (689), Naturwissenschaften (487), Kulturgeschichte (415, Rechtswissenschaft (289) usw.

### Eine unbegreifliche Frage

Ein Amerikaner stand im Begriff, eine Reise nach Frankreich zu unternehmen. Um seine etwas eingebüßten Sprachkenntnisse noch ein wenig aufzufrischen, nahm er einige französische Stunden in einer Berlitz-Schule in New York. Dabei fragt der Lehrer: „Wenn Sie nun nach Frankreich kommen und um ein Glas Wasser bitten wollen, wie sagen Sie dann?" — „Ein Glas Wasser?", sagt der verdutzte Reisende, „aber ich werde in Frankreich doch nicht um ein Glas Wasser bitten"

BESTELLE ZEITIG
NMZ
FÜR OKTOBER
DEINE ZEITUNG

MARCHIVUM

# Städtische Nachrichten

## Herbstfärbung

Wer heute durch die Straßen unserer Stadt wandert, merkt bald, welche eigenartige Veränderung in der Natur vor sich geht. Baum und Strauch des Vorgartens, ja noch mehr drinnen im Stadtpark färben ihr Laubwerk, das wenige Wochen später in allen Farben sich uns zeigt. Sie zeigen sich vor dem Laubabfall in einer Schönheit, in einer Herrrlichkeit wie kaum zuvor, ja sogar unser Obstbaum macht da keine Ausnahme. Und dann: welch herrliches Farbenspiel! Man findet eine prachtvolle Zusammenstellung von Farben, wie sie so schön und naturgetreu kein Maler malen, kein Dichter schildern kann. Namentlich amerikanische Gehölze zeichnen sich durch auffallende Farben aus. Betrachte man die gewöhnliche amerikanische Roteiche. Sie beginnt ihre Blätter bereits purpurrot zu färben. Im Bereich unserer städtischen Anlagen findet sich auch die Sumpfeiche vor, deren Laubwerk sich vor dem Abfall gelbbraun verfärbt, die Konserten-Eiche färbt sich goldgelb, die Weißeiche sogar violett. Merkwürdig, daß diese Schönheit ausgesprochen nur die amerikanischen Arten zeigen. Schon beim Ausreifen ihrer Früchte unterscheiden sie sich von deutschen Eichen. Diese benötigen als Zeitpunkt der Blüte bis zur Fruchtreife zwei Jahre, während unsere heimischen Eichen nur einen Sommer hierzu benötigen. Man kann diese Fremdlinge, die sich jetzt in so leuchtenden Farben zeigen, auch des Sommers über an Blattwerk kennen, denn die Blattnerven gehen hier sozusagen über das Blatt hinaus, währenddem unsere heimischen Eichen die sprichwörtlich gewordenen Buchten aufzuweisen haben, die das Eichenblatt so charakteristisch machen.

Am Hause bietet sich dem Beschauer und Naturfreund ein eigenartig schönes Bild, ein Naturschauspiel allergrößter Bedeutung an dem an der Wand emporklimmenden wildem Weingewächs. So schön es im Sommer durch sein sattes Grün erscheint, das selbsttätig hinauf an der Hauswand emporklimmt, so wunderbar färbt sich es jetzt im Herbst. Ja doch das mit Wein umsponnene Haus jetzt oder wenigstens die allernächsten Wochen in dunkelrote, zuweilen karminrote Glut getaucht. O, lasse doch Dein Häuschen, wenn Du das Glück hast, es zu besitzen, o lasse es einspinnen in solch herrliche Farben. Mehrere Arten von Selbstklimmer gibt es, eine schöner als die andere. Auch dieser prächtige Herbstfärber hat seine Heimat in ferneren Ländern. Er stammt aus dem Himalayagebiet. Da ist es die Sorte Veitchii, die sich in besonderes schön sonniger Stelle scharlachrot färbt. Aber auch unser alter, gewöhnlicher Wildwein färbt sich prächtig rot jetzt. Man braucht in wenigen Wochen nur den Eindruck des Heidelberger Schlosses bei der Herbstfärbung wahrnehmen. Auch hier ist an verschiedenen Stellen wilder Wein angepflanzt.

Auch viele andere Gehölze zeichnen sich durch sehr schöne Herbstfärbung aus. Nehmen wir doch unsere gewöhnliche Buche, wie Du sie zu Hunderten in den Laubwaldungen findest, wie Du sie aber auch in verschiedenen Arten im Stadtpark treffen wirst. Da fällt uns eine schöne Hängebuche auf, die an Schönheit ihresgleichen sucht. Im April hat sie hellgrünen Blattschmuck, um sich später dunkelgrün zu färben. Und sehe Dir sie einmal in wenigen Tagen an, ein förmliches Farbenspiel zeigt sich Dir: grün-gelb-rot-scharlach, alles Blätter am gleichen Baum. Wer kennt nicht den Tulpenbaum. In wahres Gold scheint der Baum nun getaucht, der vor wenigen Wochen uns noch durch sein helles Grün, durch seine gelblichen, tulpenähnlichen Blüten uns erfreut hat. Schon das Wort Tulpenbaum (Liriodendron tulipifera) hat etwas sagenhaftes an sich. Was sagenhafter an diesem Baume ist und seit Jahrhunderten schon den Dichtern reichlich Stoff bietet, das sind seine Blüten, die sich auf dem hohen Baum wie lauter goldene Kerzen ansehen.

Und nun zur Linde. Jedes Dorfkind kennt sie, steht sie doch mitten drin im Dorfe als Friedenszeichen, gepflanzt nach dem 70er Krieg. Es ist nicht nur ein majestätischer, äußerst dekorativer Baum, den wir in der Stadt allerorts als Straßenbaum betrachten können, es ist auch ein überaus nützlicher Baum. Sein Blütentee ist von der Medizin hoch geschätzt und wer ihn einmal ausprobiert hat, vermag ihn auch nicht mehr zu lassen. Nun beginnt sich aber der seitherige schöne silbrige oder dunkelgrüne Blattschmuck bereits zu färben. Goldgelb wird das Laub. Und dann zum Ginkgo, den durch Goethe so bekannt gewordenen Baum. Schon das Blatt ist eigentümlich, eigentümlich die Form, ja eigentümlich der Baum überhaupt. Dieser Baum, den der Laie einfach als Laubbaum bezeichnet, genau wie die Buche, gehört nie und nimmer zu den Laubgehölzen, ja er bildet eine Gruppe für sich und kommt gleich nach den Farnen, also noch vor den Nadelhölzern oder Koniferen. Sollte einmal Dich Dein Schritt hinauflenken in den Heidelberger Schloßgarten, so sieh ihn Dir an, den Ginkgo biloba, der dort schon seit 100 Jahren, seit dem Jahre 1827, steht. Er beginnt sich soeben zu färben und zwar wunderschön goldgelb. Ja von ihr sagt der Dichter:

Ist es nicht, als hätte jetzt
Der Baum die Kron' getaucht in Gold,
So prächtig färbt sich die Natur,
So malerisch, so lieb und hold!

Wie schon erwähnt, haben gerade die ausländischen Gehölze die schönste Herbstfärbung. Die Bäume des Ginkgo bilden schöne, gerade Stämme und schlanken, aufrechtwachsenden Habitus mit pyramidalwachsender Krone. Die eigentlichen Blätter sind rhombisch-fächerförmig, langgestielt und im Sommer mehr hellgrün. Woher dieser eigenartige Baum wohl abstammen mag, wo er wohl beheimatet sein mag? Er ist noch ein Ueberbleibsel aus prähistorischer Zeit und getrennten Geschlechts. Schon der Altmeister der Dendrologie, Goeschke, machte bei meiner Studienzeit auf den Heidelberger Ginkgo aufmerksam, den man im Schloßgarten durch Veredlung bekommen hat.

Das Wetter der letzten Tage zerstört nur zu rasch das schmerliche Bild des Pflanzengrüns. Man mache einmal einen Spaziergang an die zahlreichen Obstgärten unserer Bergstraße oder den naheliegenden Parkanlagen oder Wälder. Da ist eine Birke, den ganzen Winter erfreut sie uns durch ihren prächtigen, schneeweißen Stamm und lockeren Aufbau ihrer Krone. Sie ist die erste, die der Maien mit Grün schmückt. Es ist dies bei uns nicht der Maimonat, sondern oft schon der März. Und nun erscheint das Grün erst hell, dann dunkel. Man sehe jetzt die Birke an, goldgelb färben sich die Blätter, bräunlich jene der Buche, wiederum gelblichbraun jene der Kastanien.

Sogar die Nadelhölzer ändern jetzt ihre Färbung. Nicht viele gibt es unter diesen, die ihre Nadeln im Herbst fallen lassen. Ich will nur zwei nennen, die jeder kennt, unsere heimische Lärche und die Sumpfzypresse. Erstere steht daufen im Walde, die Nadeln färben sich goldgelb, um dann den Weg alles Irdischen zu gehen. Im Parke aber steht die Sumpfzypresse (Taxodium). Der Baum erreicht in der Heimat — den Sümpfen Virginiens — eine Höhe bis zu 80 Meter. Die ausgebreiteten, fast wagrechten Aeste treiben feine, zweireihige Aestchen, die fiederartig mit in zwei Reihen stehenden Blättern besetzt sind. Im Sommer sind diese Blättchen von freundlicher, maigrüner Farbe und jetzt färben sie sich sehr schön braun. Und gar im Obstgarten: Goldgelb färbt sich der Kirsch- und Zwetschgenbaum. An dem Birnbaum hat die liebe Natur nun gar schon mehrere Farben gemischt. Und nun noch das Blatt der frühblühenden Forsythie, die uns oft schon im Februar, sicher im März durch ihre goldgelben Blumen erfreut. Die dunkelgrünen Blätter färben sich jetzt schwärzlichbraun, besonders da, wo der Standort recht sonnig ist. Und das alles haben unsere Gehölze der kälteren Temperatur, die nun einsetzt, zu verdanken, alle, alle färben sich bevor sie den Weg alles Irdischen gehen, so daß wir uns hocherfreut in den herbstlichen Schönheiten des Gartens, Parkes oder Waldes ergehen können. D.

*

* **Tagung der badischen Polizeibeamten.** Der Verband der Polizeibeamten Badens hält am Samstag, 1. Oktober im Ballhaus seinen zweiten ordentlichen Verbandstag ab. Außer dem Geschäfts- und Kassenbericht und sonstigen geschäftlichen Beratungen steht ein Referat über die Besoldungsfrage auf der Tagesordnung. Zu Ehren der auswärtigen Delegierten und Gäste findet am Vorabend (Freitag), im Saale des Friedrichsparkes ein Begrüßungsabend statt.

* **Frequenz im Herschelbad.** In der Woche vom 11. September bis 17. September wurden 9 662 Badekarten ausgegeben. Hiervon entfallen auf: Große Schwimmhalle 4 616 (Männer 2 964, Familienbad 1 568, Schülerkarten 84), Frauenhalle 1 886 (darunter Schülerkarten 867), Halle III 367, Wannenbäder I. Klasse 589, Wannenbäder II. Klasse 1 249, Dampfbäder 295, Lichtbäder 6, Kohlensäurebäder 6, Krankenkassenbäder 948 (Dampfbäder 188, Lichtbäder 31, Fichtennadelbäder 570, Solbäder 86, Kohlensäurebäder 50, Schwefelbäder 23).

* **Schwerer Autounfall.** Unter Bezugnahme auf unsere Meldung im gestrigen Montag-Morgenblatt über den Zusammenstoß des Lieferwagens der Brauerei Welde in Schwetzingen mit einem Personenkraftwagen wird uns über die Ursache des Brandes des Personenautos auf dem Abtransport berichtigend mitgeteilt: Der Unfall ereignete sich am Samstag nachmittag um 1 Uhr auf der Straße zwischen Rheinau und Brühl. Der Wagen geriet abends um 8 Uhr auf dem Abtransport an der Altriperstraße in Brand. Demnach ist die in dem gestrigen Bericht ausgesprochene Vermutung, daß eventuell das Rauchen von Insassen des Wagens als Brandursache anzusehen sei, unzutreffend. Der Brand, der 7 Stunden nach dem Unfall ausbrach, ist vielmehr auf Kurzschluß einer durch den Unfall beschädigten Lichtleitung zurückzuführen und entstand außerhalb des Wagens an den hinter dem Wagen angebrachten Reservegummirädern.

* **40jähriges Arbeitsjubiläum.** Am 28. September sind es 40 Jahre, daß Herr Jakob Kaiser, Fruchtbahnhofstraße 3, bei der Firma Allstadt u. Mayer tätig ist. Vom badischen Staatspräsidenten erhielt der Jubilar bereits ein Anerkennungsschreiben.

* **Aufheiterung und Kälte.** Der Himmel hat sich aufgeheitert, aber es ist auch sehr kalt. Von der angesagten amerikanischen Wärmewelle ist noch nichts zu spüren. Man kann sogar den Wintermantel ertragen. Die Frühtemperatur betrug heute 8,7 Grad Celsius gegen 10,9 Grad Celsius am gestrigen Morgen. In der vergangenen Nacht ging das Quecksilber bis auf 8,7 (10,9) Grad Celsius zurück. Die Höchsttemperatur belief sich gestern auf 16,8 (15,5) Grad Celsius. — Unsere israelitischen Mitbürger feiern heute das Neujahrsfest (Uebergang zum 5688. Jahr).

* **Rhein und Neckar steigen.** Der Wasserstand von Rhein und Neckar ist in vergangener Nacht um je einen halben Meter gestiegen. Da jedoch heute früh vom Oberlauf der beiden Flüsse stark fallender Wasserstand gemeldet wird, so dürfte ein weiteres Zunehmen des Wasserstandes ausgeschlossen sein. Bis heute abend werden noch größere Wassermassen an Mannheim vorbeifluten, die aber inbezug auf den Pegelstand nicht von wesentlicher Bedeutung sind. Der Bodensee verzeichnete am Montag nachmittag eine Wasserzunahme von 35 cm, dagegen ging der Rhein in Waldshut heute früh um 42 cm zurück. In Plochingen ist der Neckar von 2,30 auf 1,93, in Heilbronn von 3,30 auf 2,81 gefallen, während er in vergangener Nacht in Mannheim von 6 auf 6,56 m gestiegen ist.

* **Straßensenkung.** Die Straße vor dem Hause N 7, 7 wurde vor einigen Tagen wegen Wasser- und Gasanschluß aufgegraben. Durch den Regen senkte sich die Straße an der aufgebrochenen Stelle etwa 20 cm. Das Verkehrshindernis wurde durch die gestern abend um 9 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr durch Auffüllen von Bauschutt beseitigt.

* **Aus der Evang. Landeskirche.** Durch Entschließung der Evang. Kirchenregierung wurde Landeskirchenrat Pfarrer Ernst Schulz in Karlsruhe unter Belassung in seiner bisherigen Pfarrstelle mit der Stellvertretung des erkrankten Oberkirchenrats D. Rapp bis zu dessen Dienstfähigkeit betraut. — Pfarrer Johannes Trenkle in Obereggenen wurde seinem Ansuchen entsprechend zur Uebernahme der Stelle des Anstaltsgeistlichen an der Heil- und Pflegeanstalt Illenau aus dem Dienst der badischen Landeskirche entlassen. — Zur Wiederbesetzung sind ausgeschrieben die Pfarreien Bahlingen, Bötzingen, Neuenweg und Salem zur Besetzung durch Gemeindewahl, die Pfarrei Flehingen zur Besetzung durch die Kirchenregierung, ferner die Freiherrlich von Racknitz'sche Patronatspfarrei Heinsheim und die Fürstlich Leiningen'sche Patronatspfarrei Schillingsstadt.


**136 Millionen für Zeitungsinserate**

Es ist kein Geheimnis, daß die großen amerikanischen Unternehmen jedes Jahr ungeheure Summen zu Reklamezwecken ausgeben. Den ersten Platz im Reklameunkostenetat nimmt das Zeitungsinserat ein. Nachstehende Tabelle, die von dem bekannten Mc. Clure-Zeitungssyndikat in New York veröffentlicht wird, gibt Aufschluß über die im Jahre 1926 von den größten Inserenten Amerikas für Zeitungs- und Zeitschriften-Inserate gezahlten Summen:

| | |
|---|---|
| Chevrolet Motor Co. (Automobile) | 4,1 Mill. $ |
| Reynolds Tobacco Co. (Zigaretten) | 4,0 Mill. $ |
| Postum Cereal Co. (Speisen) | 3,5 Mill. $ |
| Lambert Pharmacal Co. (Desinfektionsmittel) | 3,5 Mill. $ |
| American Tobacco Co. (Zigaretten) | 3,3 Mill. $ |
| Procter & Gamble (Seife) | 3,1 Mill. $ |
| Dodge Motor Co. (Automobile) | 3,0 Mill. $ |
| Liggett & Myers Tobacco Co. (Zigaretten) | 2,7 Mill. $ |
| Levers Brothers (Waschseife Lux) | 2,6 Mill. $ |
| Willys Overland Co. (Automobile) | 2,6 Mill. $ |

Diese zehn Unternehmen haben somit im letzten Jahre

**32½ Mill. Dollar oder 136½ Mill. RM.**

**für Zeitungsinserate ausgegeben.**

Für das laufende Jahr rechnet man mit einer nicht unerheblichen Steigerung dieser Ausgaben, da die Verschärfung der Konkurrenzverhältnisse in Amerika zu einer intensiveren Zeitungsreklame zwingt.


# Kunst und Wissenschaft

⊙ **Nietzsche-Tagung in Weimar.** Eine Nietzsche-Tagung findet gelegentlich der ordentlichen Mitgliederversammlungen der Nietzsche-Gesellschaft und der Gesellschaft der Freunde des Nietzsche-Archivs in Weimar vom 15. bis 17. Oktober statt. Das Generalthema lautet: „Nietzsche und das 20. Jahrhundert oder Die Apologie des Menschen". Am Samstag, den 15. Oktober, nachmittags, spricht Dr. Oswald Spengler (München) über „Nietzsche und das 20. Jahrhundert". Am Sonntag, den 16. Oktober, 9 Uhr vormittags, finden ordentliche Mitgliederversammlungen der Nietzsche-Gesellschaft und der Gesellschaft der Freunde des Nietzsche-Archivs statt. Um 11 Uhr wird Prof. Dr. Max Scheler (Köln) einen Vortrag halten über „Nietzsche und die Fragwürdigkeit des Menschen" und nachmittags Dr. Hans Prinzhorn (Frankfurt a. M.) über „Die Begründung einer neuen Psychologie durch Friedrich Nietzsche". Den Abschluß der Veranstaltungen bildet am 17. Oktober vormittags der Vortrag Dr. Friedrich Würzbachs (München): „Vom Selbstopfer des tragischen Heros". Nachmittags ist im Nietzsche-Archiv ein Empfang für die auswärtigen Mitglieder beider Gesellschaften und für die geladenen Gäste mit musikalischen Darbietungen angesetzt worden. st.

⊙ **Die Gesamtschau der österreichischen Kunst der Gegenwart,** wurde soeben im Berliner Schloß eröffnet. Die Begrüßungsansprachen, gehalten vom Staatssekretär Schulz, Reichskanzler Dr. Marx, dem österreichischen Gesandten in Berlin, Dr. Frank, einem Vertreter des Außenministers und einem Vertreter der Wiener Künstlerverbände, erhielten ihren Tenor durch die treffenden Worte des Reichstagspräsidenten Löbe: „Der Anschluß, den wir hier von den Wänden herab proklamieren, ist immer aktuell". Allen draußen, die die Dinge gerne verdrehen und anders sehen möchten und auch allen Zweiflern im Lande, wurde mit erfrischender Deutlichkeit bekundet: Der kulturelle Anschluß wird kommen, ja er ist bereits vollzogen, der politische muß ihm folgen. Der Vertreter der österreichischen Künstler gab der Hoffnung Ausdruck, auch bald eine Schau der deutschen Gegenwartskunst in der Donaustadt begrüßen zu können, der er die tätige Hilfe aller seiner Freunde zusagte. Staatssekretär Schulz verbreitete sich als deren Vorsitzender über die Ziele der „Deutschen Kunstgemeinschaft". Die Zeit der Mäzene sei vorüber. Es heiße heute die Verbindung zwischen Künstlertum und der großen Gesamtheit in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht zu ermöglichen.

⊙ **Münzauktion zu München.** Am 24. Oktober und folgende Tage bringt Otto Helbing Nachf. München, große Reihen von Münzen und Medaillen zur Versteigerung. Besonderes Interesse verdient dabei die Sammlung Jäger Freiburg von Badischen Münzen und Medaillen. Die Regenten von Herzog Christoph bis zum Großherzog Friedrich sind mit den markantesten Prägungen in Gold, Silber und anderen Metallen vertreten, ferner Münzen und Medaillen der Städte Breisach, dabei eine einzigartige Serie der Notmünzen, während der Belagerung Breisachs durch die Schweden 1638 geschlagen, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Philippsburg, Rastatt u. a. Besondere Sorgfalt wendete der verstorbene Sammler den Prägungen seiner Vaterstadt Freiburg zu, von der schon lange nicht eine so glänzende Reihe auf den Markt gekommen ist. Ebenso sind Münzen und Medaillen der ehemals im Bereiche des badischen Landes regierenden weltlichen und geistlichen Herren im Katalog der Auktion enthalten. Vom benachbarten Elsaß schließen sich dessen Münzreihen an.

# Theater und Musik

⊙ **Theater im städt. Gesellschaftshaus Ludwigshafen.** Als Auftakt für seine alljährliche Gastspielreise brachte das Landestheater für Pfalz und Saargebiet am Sonntag abend den „Garten Eden" nach Ludwigshafen. Jene delikate Vorspeise für die mehr oder minder schwere Kost der kommenden Aufführungen, dieser vieraktige Schwank von Rudolf Bernauer und R. Oesterreicher! Und daß er im Repertoire des Landestheaters, ein „Schlager" ist, bewies die erstaunliche Tatsache, daß er mit einem Schlag alle prominenten Konzert- und Theaterbesucher in Ludwigshafen auf die Beine brachte. Es sind auch alle auf ihre Kosten gekommen. Man lachte, jubelte über geschickt angebrachte Pointen, bewunderte Toiletten und schlanke Beine! Was kann man mehr verlangen von dieser höchst anständigen Episode aus dem Leben eines „unanständigen" Mädchens? Ja, es ging durchaus anständig zu, trotz „separee" und „neglige"! Der famose Herr Polizei-Oberkommissar Hans Hoffmann sah wirklich nichts" — und wir auch nicht!! Aber, was wir sahen, mußte uns gefallen. Das war das temperamentvolle Spiel der schönen Tilly (Erika Dura) die Raffinement und natürlichen Charme so gut zu vereinigen weiß, das war die „Baronin — Mama — Rosa", obwohl uns die vornehme Schauspielerin Anny Hintz nicht gerade besonders geeignet für diese nicht einfache Rolle dünkt. Desto besser war Karl Gäbler am Platz als Onkel Wernecke, obwohl er sich nicht immer „der Meinung seiner lieben Gattin anschloß", der Ruth Helger die gewünschten farblosen Züge lieh. Gebhard von Wernecke (Peter Fuchs) weiß zwar nicht, wie er beim Chimmy sein vorgestrecktes Bein wieder zurückziehen kann, dafür weiß er sich aber mit sehr viel Aplomp und Affront vom „Varietemädel" zurückzuziehen, nachdem er mit viel Glück und Geschick den schüchternen Amorso bis an die Schwelle des Standesamtes gespielt! — Es gab famose Momente und packende Situationskomik allerorts Dank der trefflichen Spielleitung von Karl Gäbler, der auch die kleineren Rollen in die richtigen Hände zu legen wußte. Ihnen allen ein Gesamtlob. Dafür aber auch dem Gros der Spieler immer wieder die Mahnung: bessere Sprachtechnik pflegen, sonst wirft sie jeder Gemütsaffekt über den Haufen — „ut exemplum demonstravit" (s. 1. Akt und 3. Akt beim Knalleffekt!) Dr. B. E. B.

## Kleine Geschichte

Der kleine Bob ist neulich fünf Jahre geworden. Seine Mutter hat zu diesem festlichen Anlaß eine kleine Kindergesellschaft gegeben und er hat eine Masse Geschenke bekommen. Aber das seinem Herzen Teuerste dieser Geschenke traf durch irgend einen Zufall erst ein, als der Kleine bereits zu Bett mußte: eine große, schöne, solide Gießkanne. Bob war trostlos als er erfuhr, daß er dies Prachtstück erst am nächsten Morgen probieren dürfte, aber er tröstete sich damit, daß er die Gießkanne in die Arme nahm und mit ihr schlafen ging.

Am nächsten Morgen, kaum, daß das erste Morgenrot am Himmel erschien, wird Bobs Mama durch ein fürchterliches Geschrei geweckt, das aus dem Garten kommt. Sie stürzt ans Fenster und sieht ihren Herrn Sohn mitten im strömenden Regen, die geliebte Gießkanne in den Händen. Der Junge heult wie ein Wolf.

„Bob, was ist denn los, willst Du wohl machen, daß Du aus dem Regen rauskommst. Geh in Dein Zimmer."

„Mutti, Mutti", heult der hoffnungsvolle Jüngling, „ich hab' doch unsern Garten gießen wollen, aber der liebe Gott ist früher aufgestanden wie ich und hat alles schon gegossen."

MARCHIVUM

## Im rheinischen Rebgelände

Gleich hinter dem Dorf steigt das Rebgelände terrassenförmig an. Zahlreiche, tief eingefurchte Hohlwege durchschneiden es kreuz und quer. An die steile Wegböschung klammert sich der Heckenrosen- und Schlehenstrauch. Mit ihrem zähen Wurzelwerk geben sie den abschüssigen Wänden Halt und Festigkeit. Stolz prangt der unscheinbare, struppige Schlehdorn mit seinen blauen, zart angehauchten Beeren. Aber wie der Schein doch trügen kann! Wer einmal sich verleiten ließ, die lockenden Früchte zu naschen, hat für immer genug davon. Sie schmecken sauer wie Essig.

Wer hat nicht schon das liebliche Kinderliedchen gesungen: Ein Männlein steht im Walde? Solcher Männlein sehe ich nun viele beisammen stehen. Es sind die Hagebutten, die roten Beeren der Heckenrose. Wie Perlen leuchten sie am dornigen Zweig. Meistens wird unter dem Männlein ein Pilz verstanden; aber der Dichter des Liedchens Hoffmann von Fallersleben sagt selbst am Schlusse der letzten Strophe: Ist es nicht das Hagenbuttelein? Und das schwarze Käpplein bilden die zusammengeschrumpften Kelchzipfel.

Aber was sollen mir Hagebutten und Schlehen, wo gleich daneben, halb verborgen unterm rötlichen Laube, die tiefblaue Portugieser traube mir entgegenlacht? Ich bücke mich und teile das Laubwerk und bin erstaunt über die Menge und Größe der Traubenbündel. Das gibt ja fast einen Eimer voll an einem einzigen Stocke. Und wie die Beeren sich eng aneinander drängen und strotzend schwellen von süßem Saft. Ich löse eine der größten und schönsten Beeren ab. Süß, zuckersüß! Aus dem Heurigen kann was werden.

Als ich wieder aufschaue, steht der Wingertschütz vor mir. Ich kenne den alten Philp seit vielen Jahren. Und er weiß, daß wir uns jedes Jahr in den Reben treffen. Nach einer freudigen Begrüßung setzt mein alter Freund eine wichtige Amtsmiene auf und verlangt vorschriftsmäßig meinen Ausweis. Auch das bin ich an dem Alten gewöhnt; denn er ist akurat und kennt seine Pflicht. Lachend reiche ich ihm das Papier. Er nickt befriedigt und gibt es mir wieder zurück. Zur Zeit der Traubenreife werden die Weinberge geschlossen. Niemand, nicht einmal der Rebbesitzer, darf in diesen Tagen ohne bürgermeisteramtliche Erlaubnis die Weinberge betreten. Der Beginn der Lese wird durch Gemeindebeschluß festgesetzt, und dann hebt im Gelände ein fröhliches Leben an.

Solch ein Wingertschütz ist eine wichtige Persönlichkeit. Er hat Diebe aller Art von den Weinbergen fernzuhalten. Seine Hauptausrüstung besteht in einer Pistole von vorsintflutlichem Modell. Ich glaube, daß der Großvater und Urgroßvater schon das Schießzeug besessen haben, das da mein Freund mit führt. Das ist ein lustiges Knallen, wenn es bald von diesem, bald von jenem Hügel kracht. Und das Krachen ist die Hauptsache. Durch den Knall sollen die Staren, die in ungeheuren Schwärmen über die süßen Beeren herfallen wollen, verscheucht werden. Und obendrein hat der Schütz noch eine Signalpfeife, deren grelles Schrillen den Schrecken noch beträchtlich vermehrt. Schrrr! — saust es da über uns. Bautz! schrill! schrill! Und die Schar der geflügelten Räuber erhebt sich höher, schwenkt seitwärts, um anderswo das Glück zu versuchen.

Wie wird der Heurige ausfallen? frage ich. „Die Portugieser tun ihre Schuldigkeit; aber für die edleren Sorten wäre mehr Sonne nötig gewesen", wird mir zur Antwort. Viel kommt allerdings darauf an, wie sich der Neue im Faß baut. Eine Sonntagszigarre läßt sich mein alter Freund, der sonst nur sein Pfeifchen schmaucht, zum Abschied gern gefallen. Und dann steige ich höher und schaue hinaus ins Land. Drüben grüßt, vom Dunstschleier fast verhüllt, der Melkbocus herüber. Von der Ebene herauf blitzt des Rheines Silberband. Umrahmt von schlanken Kaminen ragen wuchtig die Türme des Wormser Doms. Und rückwärts reiht sich, soweit ich auch schaue, Rebstück an Rebstück. Gesegnetes Land ringsum. Wann wirst du wieder ganz und unbeschränkt unser eigen sein? W.

## Veranstaltungen

* **Der Evangel. Frauen- und Jungfrauenverein Mannheim** führte seine Mitglieder, Freunde und Gönner zu einem Familienabend zusammen. Der bis zum letzten Platz besetzte Ballhaussaal war ein Beweis der Anhänglichkeit und Tatkraft des Vereins. Mit dem Eröffnungsmarsch durch die gutbesetzte Kapelle Krug fand die Feier ihren stimmungsvollen Anfang. Die erste Vorsitzende, Frau Hagendorn, begrüßte die Anwesenden und dankte mit herzlichen Worten für die überraschend große Beteiligung. Die Rednerin wies darauf hin, daß durch den Verein schon manche Not gelindert und auch in finanzieller Hinsicht viel geleistet wurde. Sodann setzte der Frauenchor ein, der, dank der guten Chorleitung des Hauptlehrers Fritz Schübelin, viel Ehre mit sechs Liedern einlegte. Die Festrede hielt Stadtpfarrer Renz. Mit schlichten, zu Herzen gehenden Worten schilderte er die Bedeutung des Familienfestes. An dem unter des Regisseurs Gustav Mangold aufgeführten Schauspiel in 3 Akten „Unschuldig" waren die Damen Fräulein Else Huber-Wagner, Frau Grete Mangold, Fräulein Hanni Diehm und die Herren Gustav Mangold, Paul W. Bieda, Hans Hagendorn, Arthur Wagner und Fritz Hagendorn beteiligt. Alle spielten ihre Rollen ausgezeichnet. Die heiteren Rezitationen, geschmackvoll von Frau Elly Hahn vorgetragen, riefen das Publikum wieder in lustige Stimmung zurück, die eine weitere Steigerung durch die Szene „Wem gehört das Zimmer" erfuhr. K. W.

* **Ein Vierteljahrskurs in Kranken- und Säuglingspflege** findet im „Bethesda-Heim", L 11, 4, statt. (Näheres Anzeige.)

## Film-Rundschau

Dz. **Scalatheater.** „Barocco" bedeutet soviel wie der Verschrobene, der Irrsinnige. Draußen am Rande der Wüste erheben sich die hohen, beinahe unübersteigbaren Mauern, die die Rabta umgeben, das Heim jenes Barocco, der mit seinem bürgerlichen Namen Pantriselli heißt. Jean de Kérauden kehrt von seiner Forschungsreise in's Innere Afrikas zurück und bald nehmen die Eindrücke des modernen Luxus in Tunis seine Sinne gefangen. Dort lernt er Mme. Didier kennen, deren Schönheit er verfällt. Nachdem er ihr geschworen hatte, alles zu tun, was sie von ihm verlangt, erfährt er mit Grauen, das sie die Gattin des Barocco sei, der sie entführt und durch die lächerliche Farce einer Trauung zur Ehe gezwungen habe. Er sei der Mörder ihres Kindes und nur eines erfülle ihre Gedanken bei Tag und bei Nacht: Rache nehmen an jenem, der ihre Jugend, ihr Leben zerbrach. Sie steigen zusammen in die Rabta ein und — werden ertappt. Mit traurigem Lächeln tritt Barocco dem jungen Manne entgegen und erzählt nun seine Lebensgeschichte. Durch Urkunden belegt er, daß die Erzählungen seiner Frau die Phantasien einer — — Geisteskranken sind. Barocco ist Arzt. Sein Haus, die geheimnisvolle Rabta, ist ein Heim für schwermütige Kranke. Er braucht den geheimnisvollen Ruf, damit die Bevölkerung seine unglücklichen Patienten nicht belästige. Er will den Fremden voll überzeugen,. Ein Gong tönt stumpf, langsam öffnen sich die Türen und herein tritt Gischa Tidier. Mit einem Wutschrei stürzt sie auf Pantrinelli. Sie ergreift einen Revolver, Kérauden will ihn ihr entwinden, der Schuß kracht und trifft — sie selbst. — Der zweite Film: „Räuber der Königsschlucht„ entleiht seine Szenen dem amerikanischen Wild-West und zeigt den beliebten, verwegenen Reiter Tom Mix in seinen waghalsigen und tollkühnen Reiterkunststückchen als Beschützer und Hüter des Rechts, der die Verbrecher und Räuber durch eine Reihe halbdrolliger und halbspannender Situationen hindurch der wohlverdienten Strafe zuführt. Die interessante Wochenschau vervollständigt das Programm.

## Aus dem Lande

### Weinheimer Ausstellungstage

□ **Weinheim**, 25. Sept. Die Bezirksausstellung für Bienenzucht, Obst, Wein und landwirtschaftliche Erzeugnisse wurde am Samstag mittag in der Festhalle „Pfälzer Hof" durch den Vorsitzenden des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Weinheim, Landrat Dr. Pfaff in feierlicher Weise eröffnet. Nach der Begrüßungsansprache und offiziellen Eröffnung der Ausstellung durch Landrat Dr. Pfaff erfolgte unter Führung des Bezirks-Obstbauvereines Altbürgermeister Adam Förster aus Leutershausen ein Rundgang durch die Ausstellung, die durch ihre Reichhaltigkeit und geschmackvolle Anordnung allgemeine Bewunderung erweckte und wieder einmal in strahlendem Glanze vor Augen führte, welches reiche Füllhorn von Gaben der Natur über den gesegneten Landstrich der Bergstraße geradezu verschwenderisch ausgestreut ist. Nach dem Rundgange fand im kleinen Saale das Festessen statt, wobei Veterinärrat Dr. Hammer die Grüße und besten Glückwünsche des Ministeriums des Innern überbrachte. Oberbürgermeister Huegel sprach sich über die Bezirksausstellung überaus anerkennend aus und wünschte einen recht befriedigenden Erfolg. Im Laufe des Nachmittags veranstaltete der Landesverband landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine, der auf der Ausstellung einen eigenen Stand besitzt, eine Filmvorführung über das Thema: „Landfrau und Arbeitslehre". Abends fand im festlich geschmückten Schwarzen Adlersaale zum 60jährigen Jubiläum des Bezirks-Bienenzuchtvereins Weinheim ein Festbankett statt, wobei Landrat Dr. Pfaff und Oberbürgermeister Huegel den Jubelverein auf das herzlichste beglückwünschten. Der Vorsitzende des Landesverbandes für Bienenzucht, Hauptlehrer Falk-Weinheim, hielt die Festrede, in der er einen Ueberblick über die Entwickelung der Imkerei in den letzten Jahren gab und die trüben Erfahrungen namentlich in den Mißernten 1926 und 1927 sehr eingehend schilderte. Hauptlehrer Schüßler vollzog dann die Ehrung der Veteranen der heimischen Bienenzucht. Altbürgermeister Förster sprach namens der ausgezeichneten Veteranen seinen Dank aus und gelobte weitere treue Mitarbeit. Pfarrer Philipp-Hohensachsen hielt die launige Schlußansprache.

## Aus der Pfalz

### Neue Unwetterschäden in der Südpfalz

* **Landau**, 25. Sept. Ein in der Nacht vom Samstag auf Sonntag niedergegangener Dauerregen richtete in der Südpfalz großen Schaden an. Aus allen Ortschaften wird gemeldet, daß besonders die tief gelegenen Aecker und Weinberge schwer gelitten haben. Vor allem ist die Spätkartoffelernte gefährdet, da die Kartoffeln durch das Regenwetter der letzten Wochen schon sehr stark im Faulen begriffen waren. Nach vorsichtiger Schätzung eines Fachmannes sind in der Südpfalz 30 Prozent der Kartoffeln der Fäulnis verfallen. Die schon eingebrachten Kartoffeln faulen in den Kellern weiter und erfordern eine sorgsame Pflege. Die Stimmung der Landwirte ist sehr gedrückt, umsomehr, als sie teilweise immer noch auf ihre schon an sich geringe Entschädigung für die letzten Unwetterschäden warten müssen.

* **Ludwigshafen**, 26. Sept. Wie wir erfahren, ist der Leiter des städtischen Amtes für Wirtschaft und Statistik der Stadt Ludwigshafen, Direktor Dr. Zwick, von der Stadt Köln zum Direktor des dortigen statistischen Amtes gewählt worden. Dr. Zwick erhielt gleichzeitig einen Lehrauftrag für Volkswirtschaft an der Universität Köln. Für die Stadt Ludwigshafen würde der Weggang des seit über zehn Jahren in Diensten der Stadt stehenden Beamten einen fühlbaren Verlust bedeuten. Dr. Zwick hat sich auch als Leiter des pfälzischen Verkehrsverbandes um die Hebung des Verkehrswesens in der Pfalz große Verdienste erworben, sodaß sein Weggang auch in der Pfalz sehr bedauert würde.

* **Bergzabern**, 24. Septbr. Die Nußernte ist in der Südpfalz in vollem Gange. Der Ertrag ist dieses Jahr wie noch selten, bezüglich Qualität und Quantität überaus gut. Zur Oelbereitung werden in den meisten Orten die Nüsse zentnerweise aufgekauft. Bezahlt werden 20—26 Mk. pro Zentner. Der Geschäftsgang ist sehr lebhaft.

## Nachbargebiete

### Die neue Hindenburgbrücke bei Wimpfen

st. **Wimpfen i. T.**, 24. Sept. Nun hat die Stadt Wimpfen, als der verkehrsreichste Ort im mittleren Neckartal, seine neue Neckarbrücke erhalten, die, wie schon kurz gemeldet, vom 1. bis 3. Oktober durch ein Brückenfest mit Stadt- und Brückenbeleuchtung feierlich eingeweiht wird. Die Jahrhundert alte Wimpfener Neckarfähre hat ihre Dienste getan. Der Kostenaufwand für die „Hindenburgbrücke" belief sich auf 550 000 Reichsmark, die sich nach Abzug der Leistungen der Neckarkanalgesellschaft und der Arbeitsämter für Erwerbslose mit 65 Prozent auf Hessen und mit 35 Prozent auf Württemberg verteilen. Es entfallen somit auf den Freistaat Hessen 275 000 RM. und auf Württemberg 150 000 RM., wovon der württembergische Staat an sich 60 000 RM. und die beteiligten Gemeinden und Bezirken 90 000 RM. zu tragen haben. Der Brückenbau erforderte die Anlage zweier neuer Zugangsstraßen zur Brücke und zwar von Wimpfen am Berg bis Wimpfen im Tal und auf dem württembergischen Ufer von Offenau zur Brücke, die eine Länge von einem Kilometer hat. Die neue Brücke ist in Eisenkonstruktion ausgeführt und wird mit Rücksicht auf das Stadtbild von Wimpfen mit einem entsprechenden Anstrich versehen werden. Damit ist das Neckartal um eine wertvolle Brücke bereichert worden. Im nächsten Jahre wird die Brücke Obrigheim—Diedesheim folgen, deren Kosten mit 1,2 Millionen vom badischen Staat und den beteiligten Gemeinden des Amtsbezirkes Mosbach getragen werden müssen. Anläßlich der Brückeneinweihung hat die Stadt Wimpfen eine Festschrift herausgegeben.

## Gerichtszeitung

### Frankenthaler Schwurgericht — Meineidsprozeß

Die vierte Tagung des Schwurgerichts Frankenthal, die am 26. September ihren Anfang nahm, wird voraussichtlich bis in die Mitte der nächsten Woche hinein dauern. Sie wurde wieder einmal mit einem Meineidsfall eröffnet. Als Angeklagter erschien der 29 Jahre alte verh. Tagner Josef Stahl aus Bad Dürkheim, dem die Anklage vorwarf, daß er am 3. März ds. Js. zur Leistung eines Offenbarungseides vor dem Amtsgericht Bad Dürkheim vorgeladen, beschwor, er besitze nur Wäsche und Bekleidungsstücke, er könne nicht sagen ob sein noch lebender Vater Alleinerbe seiner im Dezember 1925 verstorbenen Mutter sei. Er habe von dieser Erbschaft noch nichts erhalten. Tatsächlich hatte aber Stahl die Unwahrheit gesagt, denn er hatte noch einer mündlichen Vereinbarung verschiedene Möbel und auch Wäsche- und Bekleidungsstücke von seinem Vater erhalten, die er aber bei dem Offenbarungseid verschwiegen hatte. Der Angeklagte, der seinen Falscheid zugab, war sich anscheinend der Tragweite der ganzen Geschichte garnicht bewußt. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten und sofortige Verhaftung. Der Rechtsbeistand des Angeklagten plädierte auf Freisprechung, evtl. niederere Strafe. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre und dauernde Unfähigkeit, als Zeuge vernommen zu werden. Von einem Haftbefehl wurde abgesehen.

*

§ **Schwurgericht Mannheim.** Am 8. Juli d. Js. hat das Schwurgericht Mannheim den Fabrikarbeiter Georg Wilhelm Jung wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu 3 Jahren 6 Monate Gefängnis und verschiedenen Nebenstrafen verurteilt. Jung hat in der Folge eines Kinderstreites seinen Nachbar, mit dem er schon lange in Feindschaft lebte, erschossen. Gegen das vom Schwurgericht Mannheim gefällte Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, weil wesentliche Punkte der Anklage zu Ungunsten des Jung für das Urteil nicht berücksichtigt worden seien. Der erste Strafsenat des Reichsgerichtes schloß sich dieser Revisionsbegründung an und hob das Urteil des Schwurgerichtes Mannheim auf, so daß der Fall erneut zur Verhandlung kommen wird.

### Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

| Rhein-Pegel | 21. | 22. | 23. | 24. | 26. | 27. | Neckar-Pegel | 21. | 22. | 23. | 24. | 26. | 27. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Schusterinsel | 2,68 | 2,47 | 2,42 | 2,70 | 3,75 | 3,33 | Mannheim | 5,81 | 5,39 | 5,76 | 5,45 | 6,00 | 6,58 |
| Kehl | 4,10 | 3,88 | 4,25 | 3,82 | 4,33 | 4,89 | Jagstfeld | 3,35 | 2,23 | 1,85 | 1,86 | 2,85 | 2,81 |
| Maxau | 6,13 | 6,26 | 5,98 | 5,86 | 6,35 | 6,53 | | | | | | | |
| Mannheim | 5,52 | 5,85 | 5,73 | 5,40 | 5,85 | 6,32 | | | | | | | |
| Caub | 3,66 | 3,68 | 4,12 | — | 3,76 | 4,43 | | | | | | | |
| Köln | 3,44 | 3,76 | 3,75 | 4,37 | 4,09 | 4,19 | | | | | | | |


*Wir überreden nicht, wir überzeugen!*

Unser Prinzip ist es, stets das Beste zu bieten. Die von uns hergestellte *Odol-Zahnpasta* ist aus feinkörnigem Material unter Verwendung bester Zutaten hergestellt. Odol-Zahnpasta greift daher den Zahnschmelz bestimmt nicht an. *Odol-Zahnpasta* vereinigt die beiden Eigenschaften, auf die man bei einer Zahnpasta ganz besonders zu achten hat: *Reinigungskraft* und *völlige Unschädlichkeit*. Odol-Zahnpasta ist in ihrer Wirkung unerreicht.

MARCHIVUM

# Wirtschafts- und Handelszeitung

## Konkurs-Eröffnungsbilanz der Gebr. Himmelsbach AG., Freiburg

**Mill. R.M. Teilungsmasse gegen 14 Mill. R.M. Gläubiger**

Den im gestrigen Abendblatt über den Konkurs Himmelsbach veröffentlichten Mitteilungen tragen wir noch folgende Bilanzziffern ergänzend nach: Unter den Aktiven sind Geschäfts- und Wohngebäude mit 658 550 M nach dem von dem Konkursverwalter geschätzten Versilberungswert aufgenommen. Die Werke sind getrennt nach unbelasteten (150 700 M) und belasteten 3 566 900 M) zu den Bilanzwerten eingesetzt, weil eine Schätzung des Versilberungswertes unmöglich ist und der Verkaufserlös völlig von Art und Umständen des Verkaufs abhänge. Die durch Grundschulden auf die Werke gedeckten Bankkredite sind höher als die Bilanzwerte, mithin werde der Erlös jedenfalls durch die Befriedigung der bevorrechtigten Bankgläubiger aufgezehrt. Eisenbahnwagen, Kraftwagen und Utensilien sind mit dem geschätzten Versilberungswert von zusammen 285 000 M aufgenommen (ohne Berücksichtigung darauf lastender Pfandrechte). Von den land- und forstwirtschaftlichen Gütern, die mit ihrem Buchwerte von 1 978 000 M in der Bilanz figurieren, ist das Gut Gründach, etwas über Buchwert verkauft worden. Von dem Gut Unterbaar ist zwischenzeitlich der Waldbesitz für 1 050 000 M abgestoßen worden, hinsichtlich des Restgutes ließen die schwebenden Abmachungen einen erheblichen Gewinn erhoffen. Nach Abzug der auf den Gütern ruhenden Bankschuld verbleiben der Masse 878 000 M zuzüglich des Gewinns aus dem Verkauf. Die Warenbestände im Bilanzwert von 5 044 051 M ergeben nach Abzug der darauf ruhenden Bankkredite einen Buchwert von 1 568 545 M als Versilberungswert können nur 50 v. H. = 784 272 M aktiviert werden. Kasse, Wechsel und Effekten betragen zusammen 85 000 M, die Außenstände 3 404 614 M.

Unter den Passiven sind vorweg die bevorrechtigten Gläubiger und die ausländischen Gläubiger, die wegen ihrer Zugriffsmöglichkeit voll befriedigt werden müssen, mit zusammen 1 964 616 M, ferner eine Reserve für die schwebenden Prozesse und die Konkursabwicklung mit 1 050 000 M aufgeführt. Die Bankkredite, soweit sie nicht durch Warenübereignung gedeckt sind, betragen 4 056 870 M und sind teilweise gedeckt durch Grundschulden auf die Werke im Buchwerte von 3 566 900 M. Inwieweit sie aus dieser Deckung Befriedigung finden und inwieweit den Banken eine Ausfallsforderung verbleibt, lasse sich noch ermessen. Ebensowenig könne gesagt werden, welche Verminderung die Forderung der **Gelsenkirchener Bergwerks AG.**, noch mit 8 722 064 M eingesetzt, durch die Eingänge aus der **Mologa-Liquidation** erfahren wird. Die übrigen nicht bevorrechtigten Warengläubiger haben 1 185 620 M zu fordern, die Beamten-Sparkasse und die Beamten-Pensionskasse zusammen 309 228 M. Ob die Anfang dieses Jahr hierfür gestellten Sicherheiten der Anfechtung standhalten, sei zweifelhaft, doch sei zu erhoffen, daß die Zustimmung der übrigen Konkursgläubiger zu einer bevorzugten Behandlung erlangt werde.

## Wiederbelebung der Sichelgesellschaft?

Im Schoße der Verwaltung der Sichel u. Co., Kom.-Ges. a. A. in Liquidation, bereitet man, wie verlautet, Maßnahmen vor, die unter Umständen eine wenigstens vorübergehende Aufhebung des Liquidationsverfahrens zur Folge haben können. Damit im Zusammenhang steht die Absicht, alle schwebenden Prozesse, insbesondere mit einem angeblichen Bürgschaftsgläubiger, mit der Agfi in Luzern usw. zu bereinigen. Es soll eine gewisse neue Beteiligung hereingenommen werden, mit der zwar jedes übliche geschäftliche Risiko verbunden ist, die aber der gegenwärtigen Verwaltung recht wertvoll und unzweifelhaft im Interesse der Aktionäre gelegen erscheint. Die zur Uebernahme erforderlichen Mittel stehen gegebenenfalls zur Verfügung. Voraussetzung für die Durchführung ist vor allem, daß der Sichelgesellschaft eine gewisse Lebensdauer von einer Reihe von Jahren gegeben wird, um die in der geplanten Beteiligung liegenden Möglichkeiten zum Nutzen der Aktionäre auszuschöpfen.

Diese noch schwebenden Verhandlungen, die u. a. auch mit den an der Agfi interessierten schweizerischen Bankkreisen geführt werden müssen, haben auch bisher die Einberufung der Hauptversammlung der Sichelgesellschaft verzögert. Die neuen Absichten, die also auf eine Wiederaufnahme der Geschäftstätigkeit in bestimmtem Umfang hinauslaufen, sind natürlich nicht ohne eine erhebliche neue Zusammenlegung des seinerzeit auf 40 Millionen M angeschwollenen Kapitals denkbar. Die bisherigen persönlich haftenden Gesellschafter der Kommanditgesellschaft dürften dem Vernehmen nach lt. Köln. Ztg. bei Durchführung der geplanten Maßnahmen wohl aus der unmittelbaren Verwaltung ausscheiden.

**AG. für Metallindustrie vorm. Gust. Richter in Karlsruhe.** In der am Samstag abgehaltenen GV. der Gesellschaft waren 3945 Stammaktien und 6345 VA. vertreten. Die GV. genehmigte den vom Vorstand vorgelegten Jahresbericht und die Bilanz und erteilte dem Vorstand und AR. Entlastung. Es wurde beschlossen, die Verteilung des Reingewinns von 101 946 M in Gestalt einer Dividende von 10 v. H. vorzunehmen und dem Reservefonds 80 000 M zuzuführen. 15 846 M gelangen auf neue Rechnung zum Vortrag.

* **Gute Beschäftigung bei den Bayerischen Motorenwerken AG. in München.** Die Gesellschaft ist im laufenden Jahre bis jetzt so günstig beschäftigt gewesen, daß wie verlautet, wieder mit einem **guten Jahresergebnis** gerechnet werden könne. Das Unternehmen verfüge auch jetzt über einen recht umfangreichen **Auftragsbestand**. Für 1927 nehmen bekanntlich die laut Beschluß der Generalversammlung vom 27. April 1927 neugeschaffenen 5 Mill. M Stammaktien, um die das Aktienkapital auf 10 Mill. M erhöht worden ist, an der Dividende teil. Wie hoch die Gewinnausschüttung für das laufende Geschäftsjahr sein werde und ob auf das erhöhte Kapital wieder 12 v. H. Dividende verteilt werden können, lasse sich jetzt naturgemäß noch nicht sagen, da das Geschäftsjahr erst am 31. Dezember 1927 endet.

* **Sparerschutz AG. in Leipzig.** Wie die „Leipz. N. N." melden, dürfte bei der Firma Ammon u. Co. das eingezahlte Kommanditkapital der Sparerschutz AG., Leipzig, als verloren zu betrachten sein. Es wird beabsichtigt, gegen die früheren Verwaltungsmitglieder die ihre im HGB. vorgeschriebenen Pflichten erheblich verletzt haben, Regreßansprüche zu stellen. Die Finanzierung dieser Prozesse hat der Sparerbund Landesverband Sachsen durch Beschluß auf der Chemnitzer Hauptversammlung übernommen. Von dem Ergebnis dieser Prozesse wird der Weiterbestand der Sparerschutz AG. abhängen.

* **Bevorstehende Kapitalerhöhung der Horchwerke AG.** Nach einer Information der B. Z. am Mittag plant die Verwaltung der Horchwerke eine Kapitalerhöhung. Einzelheiten werden in einer Ende dieser oder Anfang nächster Woche stattfindenden Aufsichtsratssitzung beschlossen werden. Mit einem Bezugsangebot an die Aktionäre ist zu rechnen. Die neuen Mittel, von schätzungsweise 1½ bis 2 Mill., würden dazu dienen, das bisherige Kapital (3 Mill.) Mark dem gestiegenen Geschäftsumfang anzupassen. Zurzeit sei der Geschäftsgang befriedigend; es sei mit einer angemessenen Dividende zu rechnen.

* **Verdoppelte Dividende bei der Vereinigte Jutespinnerei und Weberei AG. in Kassel.** Bei einem Rohgewinn von 682 000 (574 000) Mark verzeichnet die G. nach 286 043 (91 680) M Abschreibungen, einen Reingewinn von 219 080 (118 786) M. Hieraus wird auf die St.A. eine Dividende von 20 (10) v. H. und auf die VA. eine solche von 15 (7,5 v. H. zur Ausschüttung vorgeschlagen. 64 000 (85 000) M werden an den Pensions- und Reservefonds überwiesen, so daß noch 6888 (6161) M zum Vortrag auf neue Rechnung gelangen. Nach dem Bericht hat die Juteindustrie infolge der relativen Stabilität des Rohjutepreises auf einem verhältnismäßig niedrigen Stand eine Besserung erfahren. Im Hinblick auf den scharfen Wettbewerb des Auslandes, besonders Kalkuttas, sei für die deutsche Industrie noch nicht von einer durchgreifenden Gesundung zu reden. Im laufenden Jahr sei die G. für einige Monate mit Aufträgen versorgt u. mit der notwendigen Rohware gedeckt. Die Nachfrage sei in letzter Zeit etwas ruhiger geworden, der Weltbedarf scheine jedoch nicht zurückgegangen zu sein.

## Produktion und Absatz in der Automobil-Industrie

Von allen Erzeugnissen der Maschinenindustrie steht keines so wie das Kraftfahrzeug im Mittelpunkt des allgemeinen öffentlichen Interesses. Das Automobil jeglicher Art ist heute kein Luxus mehr, sondern es ist ein Gebrauchsgegenstand des täglichen Lebens und ein Werkzeug der produktiven Arbeit von größter Bedeutung geworden. Wie auch die Entwicklung des Kraftfahrzeugs zeigt, ist es in höherem Maße dazu berufen, den Transport von Menschen und Gütern zu übernehmen. Die Automobilindustrie hat damit für das gesamte Wirtschaftsleben eine besondere Bedeutung.

Der Reichsverband der Automobilindustrie hat vor kurzem eine kleine Broschüre „Tatsachen und Zahlen aus der Kraftfahrzeugindustrie 1927" herausgegeben, in der zum ersten Mal eine geordnete Zusammenstellung der statistischen Erhebungen, die bisher hinsichtlich der Kraftfahrzeug- und deren Zubehörindustrie und des Kraftfahrzeugverkehrs veröffentlicht worden ist. In dieser Broschüre sind alle statistischen Erhebungen, die bisher verstreut in den verschiedensten Publikationen aufgesucht werden mußten, zusammengefaßt. Die in den nachstehenden Ausführungen enthaltenen statistischen Angaben sind größtenteils den Tabellen und den graphischen Darstellungen, die in dieser kleinen Broschüre enthalten sind, entnommen.

Von den großen nationalen Industrien steht in den Vereinigten Staaten von Amerika die Automobilindustrie an erster Stelle. Ihr Umsatz beträgt 4210 Milliarden Dollar, während hingegen in Deutschland der Umsatz nur 771 Millionen Mark aufweist. In dieser Zahl ist der Gesamtwert des Umsatzes der Kraftfahrzeugfabriken einschließlich der ausgeführten Reparaturarbeiten und der Lieferung von Ersatz- und Reserveteilen (Wert ab Fabrik) enthalten. Auch anhand der Arbeiterzahlen kann ein wertvoller Rückschluß auf die gegenwärtige volkswirtschaftliche Bedeutung der gesamten deutschen Kraftfahrzeugindustrie gezogen werden. Nach der letzten Produktionserhebung des Statistischen Reichsamts betrug die Zahl der durchschnittlich in der Automobilindustrie beschäftigten Personen 86 642. Nimmt man an, daß Personenwagen zu einem Drittel von Herrenfahrern und zu zwei Drittel von Chauffeuren bedient werden und die Lastkraftwagen restlos von Chauffeuren, so ergeben sich die folgenden Ziffern:

**Beschäftigte Arbeiter:**

| | |
|---|---|
| Automobilindustrie | 86 000 |
| Chauffeure Personenwagen ⅔ | 144 000 |
| Chauffeure Lastkraftwagen | 102 000 |
| Automobilreparaturwerkstätten | 50 000 |
| Automobilzubehörindustrie | 120 000 |
| | 502 000 |

An Löhnen und Gehältern wurden den allein in der Automobilindustrie beschäftigten Personen 178 Millionen M ausgezahlt. Da diese Zahl der Produktionsstatistik des Jahres 1925 entnommen und eine weitere inzwischen nicht erschienen ist, kann damit gerechnet werden, daß seit 1925 die Zahl der in der Automobilindustrie beschäftigten Personen erheblich gestiegen sein dürfte.

Produziert wurden 1925 an Kraftwagen ausschließlich der Krafträder über 70 000 Wagen. Die Produktionsstatistik für das Jahr 1926 dürfte ungefähr dieselbe Produktion ergeben, während für das Jahr 1927 mit einer weit größeren Produktion infolge der inzwischen aufgenommenen „laufenden Bandproduktion" gerechnet werden kann. Das Jahr 1926 war für die Automobilindustrie das Jahr, in dem man sich sehr eingehend der Frage der Rationalisierung, der Normalisierung und Typisierung widmete.

In die Gesamterzeugung an Kraftwagen sind neben den fertigen Wagen auch die Untergestelle einzurechnen, da die abgesetzten Untergestelle durch Karosseriefabriken, die durch die Erhebung nicht erfaßt werden, zu gebrauchsfertigen Wagen ausgebaut werden.

Bei den Personenkraftwagen ist die gegenwärtige Bevorzugung der leichteren Typen besonders bemerkenswert, ein Zeichen dafür, daß das Kraftfahrzeug auch in die minderbemittelten Schichten Eingang gefunden hat. Die schwereren Wagen machen bei den fertigen Wagen 12 v. H. der entsprechenden Gesamtzahl aus.

Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Vergleich der Produktion mit dem letzten Vorkriegsjahr.

Der Produktionswert betrug im Jahre 1913 214 Mill. M, 1925 771 Mill. M.

Die Gesamtfahrzeugproduktion war im Jahre 1913 19 743 Stück, 1925 104 207 Stück.

Die Arbeiterzahl betrug im Jahre 1913 33 462, 1925 86 642.

An Löhnen und Gehältern wurden im Jahre 1913 55 Millionen M, 1925 178 Millionen M gezahlt.

Der Wert der verarbeiteten Rohstoffe betrug im Jahre 1913 97 Millionen M, 1925 384 Millionen M. Diese Gegenüberstellung zeigt klar die wachsende volkswirtschaftliche Bedeutung der Automobilindustrie.

Der Absatz an Kraftfahrzeugen ging in seiner Hauptsache nach dem Inland. Der Exportanteil an dem Gesamtabsatzwert in Höhe von 626 Millionen M betrug 1925 nur 5 v. H., während im Jahre 1913 32 v. H. der in Deutschland erzeugten Kraftfahrzeuge durch die Ausfuhr in die Welt hinausging.

Es ist außerordentlich bedauerlich, daß der Krieg gerade Deutschland in der Automobilerzeugung, wie auch in der Weltversorgung mit Kraftfahrzeugen an eine der letzten Stellen gedrückt hat. Amerika führt dagegen von seiner riesenhaften Erzeugung 8 v. H. aus, England 17 v. H., Frankreich 35 v. H. und Italien sogar 73 v. H. Zu berücksichtigen ist hierbei, daß die Ausfuhr von 8 v. H. der gesamten amerikanischen Produktion die gesamte deutsche Automobilproduktion um ein erhebliches übersteigt. Der französische und italienische Export ist wesentlich durch die die infolge der Inflation eingetretene Verbilligung der Produktion für den Export begünstigt worden. Daß jedoch Deutschland diesen Zustand nicht als einen dauernden hinzunehmen braucht, zeigt die Tatsache, daß wir bereits in der Vorkriegszeit einen erheblichen Export besaßen, indem wir 32 v. H. der Gesamterzeugung ausführten. H. B.

* **Waggonaufträge der Reichsbahn.** Wie aus Kreisen der Waggonindustrie verlautet, sind die Verhandlungen der Reichsbahn mit der Industrie über das **Beschaffungsprogramm der Reichsbahn** für das erste Halbjahr 1928 dem Abschluß nahe. Insgesamt kommen **Aufträge für über 100 Millionen M** in Frage. In den nächsten Tagen findet eine Sitzung des Verwaltungsrats der Reichsbahn statt, die sich mit der Auftragserteilung befassen wird.

* **Aus der französischen Eisenindustrie** wird uns aus Paris unterm 24. September geschrieben. Zu den Betriebseinschränkungen der Hüttengesellschaft Saulnes verlautet aus der Verwaltung: Anfangs des Jahres waren 8 Hochöfen unter Feuer. Die Wirtschaftskrise, die in der Eisenindustrie eine besondere Schärfe annimmt, hat einen Preisrückgang des ins Ausland verkauften phosphorhaltigen Roheisens herbeigeführt, sodaß kein französisches Werk anders als mit Verlust für den Weltmarkt arbeiten kann. Unter diesen Umständen wurde es für vorteilhaft erachtet, die 2 Hochöfen des Werks Hussigny, die fast ausschließlich für das Ausland produzierten, stillzulegen. Mit Bezug auf die Neugründung des Verkaufskontors Davum-Exportation erklärt die Stahlwerksgesellschaft Micheville, daß sie dieser entgegen einer Meldung, trotz der Interessengemeinschaft mit Marine-Homécourt, augenblicklich den Absatz ihrer Produktion nicht übertragen habe. Andererseits erklärt die „Sogéco", daß sie ab 1. Januar 1928 in völliger Selbständigkeit ihre Handelsfreiheit aufnehme. Die o. GV. der Fabrique de Fer de Maubeuge in Louvroil genehmigte den Jahresabschluß für 1926/27, der per 31. Mai einen Rohgewinn von 6 368 647 Fr. und einen Reingewinn von 2 570 809 Fr. ausweist. Entsprechung dem Verwaltungsvorschlage bleibt das Geschäftsjahr dividendenlos; von dem Reingewinn werden 128 542 Fr. der gesetzlichen Reserve, 1 066 000 Fr. Abschreibungen und 376 000 Fr. dem Personal als Gratifikation überwiesen. Nach dem Verwaltungsbericht hatte die Aufwertung des Franken in den ersten Monaten einen außergewöhnlichen Umsatz sowohl im Inland als für die Ausfuhr zur Folge; diese Situation hat sich seitdem auf den Auslandsmärkten völlig geändert. Die Steuerlasten beanspruchten insgesamt 1 620 578 Fr., ungefähr ebensoviel wie die Generalunkosten, Löhne, Versicherungen, Provisionen etc. zusammen. Während im Jahre 1913 die Steuern nur 11 v. H. der Generalunkosten beanspruchten, betrugen sie im letzten Jahre 90 v. H.; in 1913 wurden 0,72 Fr. Steuern je To. verkaufter Erzeugung bezahlt, gegen jetzt 25,30 Fr., d. h. das 35fache des Vorkriegsverhältnisses. Wenn keine Abhilfe erfolge, müsse, so betont der Verwaltungsbericht, diese Situation der Industrie den schwersten Schaden zufügen.

## Mannheimer Hafenverkehr

**Statistische Mengenergebnisse der „R.M.Z."**

| Gesammtmenge: | | Anfuhr: zu Berg Tonnen | Anfuhr: zu Tal Tonnen | Abfuhr: zu Berg Tonnen | Abfuhr: zu Tal Tonnen |
|---|---|---|---|---|---|
| Berichtsmonat: | August 1927 | 369 725 | 37 511 | 4 933 | 46 003 |
| Vergleichsziffern | August 1926 | 386 439 | 19 274 | 7 620 | 155 021 |
| | Juli 1927 | 442 675 | 25 494 | 6 218 | 46 621 |
| | Juni 1927 | 396 978 | 25 590 | 5 834 | 31 998 |
| | Mai 1927 | 476 762 | 25 166 | 7 279 | 35 462 |
| | April 1927 | 541 336 | 27 169 | 5 290 | 30 546 |
| | März 1927 | 545 494 | 42 666 | 27 967 | 43 109 |
| | Februar 1927 | 429 764 | 17 451 | 13 796 | 43 799 |
| | Januar 1927 | 403 131 | 5 065 | 5 264 | 38 321 |
| Gesamtziffer: 2. Vierteljahr 1927 | | 1 366 453 | 78 725 | 18 503 | 67 406 |
| Vergleichsziffer: 1. Vierteljahr 1927 | | 1 468 388 | 65 193 | 47 017 | 125 226 |
| Hiervon entfallen im Berichtsmonat auf: | | | | | |
| Kohle | | 136 961 | — | 67 | 850 |
| Getreide | | 35 743 | — | 575 | 558 |
| Holz | | 62 452 | 64 | 25 | — |
| Mehl | | 4 586 | 41 | 1 964 | 3 542 |
| Kies und Sand | | 8 611 | 31 954 | — | — |
| Roheisen | | 4 940 | — | — | — |
| Eisen aller Art | | 7 031 | 14 | — | 1 356 |
| Rohzucker | | 914 | — | 85 | — |
| Erze | | 3 794 | — | — | 4 655 |
| Zement | | 1 736 | — | — | 13 542 |
| Düngemittel | | 13 444 | — | — | — |
| Salz | | — | — | — | 3 597 |

## Devisenmarkt

Devisen gegen Reichsmark sind wieder etwas gesucht, der Dollar stieg von 4.1950 auf 4.1960. Spanien weiter fest, gegen London 27.65 nach 27.72. Holland ebenfalls fester, gegen Dollar 40.10 nach 40.09. Das englische Pfund konnte seinen erhöhten Stand behaupten, 4.8670 gegen Newyork. In Anbetracht des niedrigen Niveaus der Kassendevisen waren Termindevisen gegen Reichsmark sehr gesucht.

| | 24. | 27. | | 24. | 27. | | 24. | 27. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| London-Paris | 124,02 | 124,03 | Mail.-Schw. | 28.29 | 28.30 | Lond.-Stockh. | 18.09 | 18.09 |
| Lond.-Brüssel | 34.935 | 34.94 | Holland-Schw. | 207.82 | 207.90 | Lond.-Madrid | 27.64 | 27.73 |
| Lond.-Mail. | 89.20 | 89.20 | Kabel Holland | 2,494 | 2,493 | Mailand-Paris | 139,05 | 138,00 |
| Kabel Schweiz | 5,186 | 5,186 | Lond.-Holland | 12,12 | 12,12 | Brüssel-Paris | 355,00 | 354,90 |
| Lond.-Schweiz | 25,24 | 25.24 | London-Oslo | 18,43 | 18.43 | Holland-Paris | 1,021 | 1,021 |
| Paris-Schweiz | 20,35 | 20.35 | Lond.-Kopenh. | 18,187 | 18.18 | Kabel London | 4,866 | 4,867 |

In R.-Mk. lassen sich folgende Kurse feststellen:

| | 24. | 27. | | 24. | 27. | | 24. | 27. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| London | 20.41 | 20.42 | Prag | 12.43 | 12.44 | Madrid | 73.65 | 73.64 |
| Paris | 16.46 | 16.47 | Oslo | 110.75 | 110.82 | Argentinien | 1.78 | 1.79 |
| Zürich | 80.95 | 80.92 | Kopenhagen | 112.35 | 112.41 | Japan | 1.980 | 1.984 |
| Mailand | 22.85 | 22.8[illegible] | Stockholm | 112.60 | 112.65 | New-York | 4.195 | 4.196 |
| Holland | 168.20 | 168.27 | Brüssel | 58.41 | 58.45 | | | |

## Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim mit Sack, zahlbar in RM. Amtliche Preisnotierungen vom 26. September 1927.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen inl. neuer | 27.—-27.50 | Hafer ausländ. | 24.—-25.— | Wiesenheu lose | 7.25-7.50 |
| „ ausl. | 30.25-32.25 | Mais gelber m. Sack | 19.75—.— | Kleeheu | —.— |
| Roggen inl. neuer | 25.50 —.— | W.mehl Spez. 0 Sp. | 39.50—.— | Luz.-Kleeh. | 8.60-8.80 |
| „ ausl. | 25.—.— | Weizenbrotm. m. S. | 31.50—.— | „ unverg. | 6.40-6.60 |
| Brau-Gerste (inl.-ausl.) | 26.50-28.75 | Roggenmehl mit S. | 34.—-38.25 | Preß-Stroh | 4.40-4.50 |
| Futter-Gerste | 22.—-24.— | Weizenkleie m. Sack | 13.—-13.25 | Gebund. Stroh | 3.80-4.20 |
| Hafer inländ. | 21.50-23.— | Trockenschnitzel | 16.50-17.25 | Raps mit Sack | 55.—-—.— |
| | | Rohmelasse | —.— | Kleiesamen | —.— |

* **Teebericht:** (Mitgeteilt von der Firma Hermann Kaufmann, Pagoda-Teeimport, Mannheim). Die Teeversteigerung am 22. ds. in Amsterdam, die etwa 11 000 Kisten Javatee, 8400 Kisten Sumatratee und 264/2 Kisten Chinatee umfaßte, begann unregelmäßig mit einigen Cents unter den Taxen für geringe Tees. Im Verlaufe der Versteigerung, als bekannt wurde, daß die Preise in London durchschnittlich ½—¾ d. höher liefen, war die Stimmung lebhaft zu meist höheren Preisen für feine Bruch- und feinste Blatttees. Mittlere Sorten waren ungefähr zu Preisen der letzten Versteigerung zu haben. Das angebotene Quantum wurde fast ganz aufgenommen. Am 13. Oktober kommen nur etwa 10 000 Kisten Tee zum Verkauf.

* **Kaffee-Wochen-Bericht.** (Mitgeteilt von Morris A. Heß Ges. m. b. H., Hamburg 8. Eine feste Haltung herrschte in der letzten Woche am Hamburger Kaffeemarkt. Brasilien setzte seine Offerten um mehrere Schillinge herauf, sodaß auch die Terminpreise eine Steigerung von mehreren Pfennigen erfuhren. Durch anhaltende Regenfälle sollen die augenblicklichen Erntearbeiten erschwert sein. Man spricht von einem unbefriedigenden Ausfall der Brasil-Ernte, sowohl in Quantität als auch in Qualität. Gewaschene Kaffees liegen unverändert hoch im Preis. Infolge der festen Brasilmärkte dürfte hier wohl auch so bald keine Aenderungen eintreten. Die Nachfrage des Konsums hat sich gebessert. Namentlich für Santos in niedriger Preislage besteht gute Nachfrage. Großhandelspreise vom 24. Sept. je nach Güte und Beschreibung: Santos (superior bis extra-prime) 1,50 bis 1,80 M, Gewaschene Zentralamerikaner 2,00 bis 2,70 M, Gewaschene Maragogypes 2,70 bis 2,85 M für ½ Kilo roh verzollt ab Lager Hamburg.

## Berliner Metallbörse vom 26. September

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

| | 23. | 26. | | 23. | 26. |
|---|---|---|---|---|---|
| Elektrolytkupfer | 126,— | 126.15 | Aluminium in Barren | 2,14 | 2,14 |
| Raffinadekupfer | —,— | —,— | Zinn ausl. | —,— | —,— |
| Blei | —,— | —,— | Hüttenzinn | —,— | —,— |
| Rohzink Vb.-Pr. | —,— | —,— | Nickel | 3,40-3,50 | 3,40-3,50 |
| „ fr. Verk. | —,— | —,— | Antimon | 0,85-0,90 | 0,85-0,90 |
| Plattenzink | 46,75-49,75 | 46,50-47,50 | Silber für 1 Gr. | 76,50-77,50 | 77,—-78,— |
| Aluminium | 2,10 | 2,10 | | | |

London 26. September. Metallmarkt (In Lstr. f. d. engl. t. v. 1016 Kg.)

| | 23. | 26. | | 23. | 26. | | 23. | 26. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Kupfer Kassa | 54,15 | 54,35 | bestseleci. | 61,25 | 61,25 | Blei | 22,15 | 21,90 |
| do. 3 Monat | 54,61 | 54,59 | Nickel | —,— | —,— | Zink | 27,15 | 27,10 |
| do. Elektrol. | 62,— | 62,— | Zinn Kassa | 271,— | 269,15 | Quecksilb. p. Fl. | 12,— | 12,— |
| | | | | | | Regulus | —,— | —,— |

# Neues aus aller Welt

— **Die Ehefrau meldet die Geburt ihres Mannes an.** Es lautet wie ein Witz und doch ist es eine tatsächliche Begebenheit. Ein Anwohner Blankensteins (Westfalen) erhielt vor einigen Tagen die Aufforderung, in einer Vormundschaftsangelegenheit vor der Behörde zu erscheinen. Der Aufforderung nachkommend wurde dem älteren Manne mitgeteilt, daß nicht er, sondern sein Sohn beordert sei. Also machte sich der Sohn, ein im Jahre 1890 geborener Bürger Blankensteins, auf den Weg zum Amt. Bei der Nachsicht des Standesamtsregisters von Blankenstein ergab sich, daß besagter Bürger überhaupt nicht in den Geburtslisten von 1890 aufgeführt war, also eigentlich gar nicht existierte. Dabei hat der betreffende Einwohner während der vergangenen 37 Jahre seinen Geburtsort niemals verlassen. Die Eintragung der Geburt ist demnach von dem Blankensteiner Standesbeamten im Jahre 1890 vergessen oder unterlassen worden. Die Ehefrau des Blankensteiner Bürgers meldete in diesen Tagen die Geburt ihres 1890 geborenen Mannes auf dem Standesamt nochmals an, um Mißhelligkeiten und Aergernisse, wie sie sich durch die Nachlässigkeit des damaligen Beamten ergaben, in Zukunft aus dem Wege zu gehen. Eigentlich hätte der Fall schon bei der Eheschließung des Mannes seine Aufklärung finden müssen, doch da sich in kleinen Orten alles gegenseitig persönlich kennt, scheint man kein Gewicht auf das Vorhandensein der Geburtsurkunde gelegt zu haben.

— **Wurstmaxe als Lebemann.** In den Lebelokalen Berlins fiel einem Kriminalbeamten eine dreiköpfige Gesellschaft durch große Geldausgaben und durch ihr ganzes Benehmen auf. Es waren zwei junge Männer und ein Mädchen, alle drei in neuer „Kluft". Der Beamte behielt sie im Auge und die drei landeten, nachdem sie mit einer Autodroschke umhergefahren waren und Lokale in verschiedenen Stadtteilen aufgesucht hatten, abends im Großen Schauspielhaus. Hier nahm er den einen jungen Mann, der die anderen zeitweilig verloren hatte, beiseite und ins Gebet und erfuhr, daß er es mit einer Gesellschaft aus Breslau zu tun hatte. Ein 24 Jahre alter Straßenhändler Erich Skopin, der in Breslau ebenso wie seine Mutter Würste verkaufte, hatte der Mutter, die ihn etwas knapp hielt, 1500 Mark und die Schmucksachen gestohlen. Mit seiner Freundin, einer Elli W. und seinem Freunde Franz Koch, fuhr er schleunigst nach Berlin, um hier einmal den Lebemann zu spielen. In einem Hotel in der Dresdner Straße stieg er mit seiner „Frau" am Dienstag ab. Alle drei kleideten sich neu ein, nachdem sie auch die Schmucksachen noch zu Geld gemacht hatten. Nachdem er Koch festgenommen hatte, fand der Beamte auch das Pärchen noch auf seinen Plätzen im Großen Schauspielhaus und brachte es ebenfalls nach dem Polizeipräsidium.

— **Der Mann unter dem Sofa festgestellt.** Der am Freitag im Hause Brandenburgstraße 48 in Berlin nach längerem Feuergefecht festgenommene Einbrecher wurde der Kriminalpolizei vorgeführt. Bei seinem Verhör stellte es sich heraus, daß er nicht, wie er anfangs angegeben hatte, Puschmann heißt, sondern daß es sich um einen Maler Fritz Peise aus Striegau handelt, der vor einem halben Jahr nach Berlin gekommen war, um bei einem Schwager zu arbeiten. Auf dieser Reise lernte Peise ein Mädchen kennen, von dem er erfuhr, daß sie bei dem Kaufmann Kleemann in der Brandenburgstraße in Stellung sei. Er besuchte sie und sie beherbergte ihn ohne Wissen der Familie wiederholt in der Wohnung. Erst bei einer vorzeitigen Rückkehr entdeckte der Hausherr den geheimen und ungebetenen Gast. Peise gibt zu, Drohbriefe in Erpressungsabsicht geschrieben zu haben. Auf einen Diebstahl hatte er es, wie er angibt, nicht abgesehen.

— **Aus dem Zuge gesprungen.** Einen verwegenen Fluchtversuch aus dem Zuge unternahm ein Verbrecher auf der Bahnstrecke Gaschwitz—Zwenkau. Er hatte seinen Wärter gebeten, die Toilette aufsuchen zu dürfen, worauf der Beamte einen Teil der Fesselung löste. Kaum war der Gefangene allein, als er aus dem Fenster sprang. Man fand ihn mit gebrochenen Gliedern und schweren inneren Verletzungen neben dem Gleis auf.

— **Ein Dorf eingeäschert.** In der Gemeinde Udva bei Homenau in Karpatho-Rußland brach ein Brand aus, der, begünstigt durch einen Sturmwind, fast die ganze Ortschaft einäscherte. Ueber 20 Wohnhäuser und 60 Scheunen mit Erntevorräten fielen dem Brande zum Opfer. Ein Mädchen kam in den Flammen um. Der Brand wurde von Kindern verursacht, die in einer Scheune mit Streichhölzern gespielt hatten.

## Ausbau der Höheren Lehranstalten

Vom Badischen Städteverband und Badischen Städtebund wird uns geschrieben:

Obwohl der persönliche Aufwand der Höheren Lehranstalten nach den Vorschriften des badischen Steuerverteilungsgesetzes zwischen Land und Gemeinden hälftig zu teilen ist, genehmigt die Regierung den jetzt vielerorts nötig gewordenen Ausbau einer sechs oder siebenklassigen Realschule nur unter der Bedingung, daß die Gemeinde die durch den Ausbau entstehenden Mehrkosten in voller Höhe selbst übernimmt. Der Badische Städteverband und der Badische Städtebund sind gegen diese, nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht zu rechtfertigende Mehrbelastung der Gemeinden wiederholt bei der Regierung vorstellig geworden und haben vor kurzem in einer Eingabe u. a. erneut folgendes ausgeführt:

I. Den Ausgangspunkt für die rechtliche Beurteilung des von den Gemeinden vertretenen Standpunktes, daß das Land zur Uebernahme der Hälfte der durch den Ausbau der Realschulen entstehenden Mehrkosten gesetzlich verpflichtet ist bildet die Vorschrift de § 28 Abs. 1, Ziffer 2, des Steuerverteilungsgesetzes, wonach der persönliche Aufwand der Höheren Lehranstalten grundsätzlich zwischen Land und Gemeinde hälftig geteilt wird. Irgendwelche Ausnahmen von dieser normalen Lastenverteilung sind nicht vorgesehen. Bei der Bedeutung dieser Vorschrift müßte die von der Regierung gewünschte Ausnahmebehandlung der Ausbaukosten aber unmittelbar aus dem Gesetze zu belegen sein.

1. Die Regierung versucht, ihre Haltung damit zu begründen, daß die Vorschrift des § 28 Abs. 2 des Steuerverteilungsgesetzes nur für Anstalten gelten könne, die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes bestanden haben oder später infolge eines dringenden öffentlichen Bedürfnisses staatlich errichtet wurden. Diese Voraussetzungen würden jedoch bei dem Ausbau der sechs- oder siebenklassigen Realanstalten nicht zutreffen, da eine dringende staatliche Notwendigkeit zu dieser Erweiterung durch die Regierung niemals anerkannt worden sei. Eine solche Folgerung ist aber weder aus dem Gesetze noch aus seiner Begründung oder den Landtagsverhandlungen zu entnehmen. Sie erscheint auch schon deswegen nicht haltbar, weil es dann die Regierung bei jeder notwendigen Erweiterung einer Höheren Lehranstalt in der Hand hätte, die Uebernahme weiterer Lasten dadurch abzulehnen, daß sie ein Bedürfnis für den Ausbau nicht anerkennt, auch wenn ein solches objektiv vorliegt.

2. Des Weiteren wurde von der Regierung auf die Bestimmung des Artikels V der Verordnung des Staatsministeriums über Personalabbau vom 17. März 1924 hingewiesen, die das Unterrichtsministerium ermächtigt, „im Einvernehmen mit dem Finanzministerium in Bezug auf die Lastenverteilung zwischen Staat und Gemeinden im Einzelfall mit den Gemeinden Aenderungen der Bestimmungen des § 28 des Steuerverteilungsgesetzes zu vereinbaren." Aus diesem Wortlaute kann aber unmöglich ein Recht der Regierung gefolgert werden, die Genehmigung zum Ausbau einer Anstalt nur unter der Bedingung zu erteilen, daß die Gemeinde den ganzen persönlichen Mehraufwand übernimmt. Wenn die Regierung ein Bedürfnis nach Ausbau einer Anstalt im Hinblick auf die tatsächlichen örtlichen Verhältnisse objektiv zugeben muß, so kann die staatliche Genehmigung nicht davon abhängig gemacht werden, daß die Gemeinde sich bereit erklärt, mit der Regierung eine Vereinbarung über die Verteilung des Mehraufwandes zu treffen.

3. Ebensowenig läßt sich das von der Regierung ebenfalls zur Begründung vorgebrachte Argument aufrecht erhalten, daß für eine Beteiligung des Staates an diesem Mehraufwand die landständige Zustimmung fehlt, und demgemäß budgetmäßige Mittel hierfür nicht zur Verfügung stehen. Ebenso wie die Gemeinden die zur Erfüllung neuer gesetzlicher Aufgaben während der Budgetperiode erforderlich werdenden Mittel nötigenfalls durch einen Nachtrag zum Voranschlag bereit stellen müssen, kann sich auch der Staat einer gesetzlichen Verpflichtung nicht durch den Hinweis entziehen, der Staatsvoranschlag sehe die erforderliche Position nicht vor.

II. Auch in sachlicher Hinsicht erscheint die Haltung der Regierung aus verschiedenen Gründen durchaus unbillig und ungerechtfertigt.

1. Wollte man etwa anführen, daß die Gemeinden es ohne die von der Regierung verlangte Kostenregelung in der Hand hätten, den Staat auch gegen seinen Willen zu Ausgaben zu nötigen, so ist demgegenüber zu beachten, daß das Genehmigungsverfahren und die Prüfung der Bedürfnisfrage dem Staat eine hinreichende Möglichkeit verschaffen, unnötige Ausgaben sowohl der Gemeinde wie des Staates zu verhindern. Im übrigen bietet aber auch die Tatsache, daß sich die Gemeinde durch den Ausbau einer Anstalt selbst auf alle Fälle schon belastet (da sie nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht nur die Hälfte der persönlichen Mehrkosten, sondern auch den entstehenden sachlichen Mehraufwand ganz übernehmen muß), ohne weiteres eine Gewähr gegen unnötige Ausgaben. Schon mit Rücksicht auf diese eigene, auf alle Fälle eintretende Mehrbelastung muß die Gemeinde selbst schon in jedem Falle die Frag genau prüfen, ob ein sachliches Bedürfnis nach Ausbau einer höheren Schule vorliegt oder nicht.

2. Daß sich in den letzten Jahren ein solches Bedürfnis nach Ausbau der Höheren Lehranstalten ganz allgemein infolge der geänderten sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse herausgestellt hat, kann nicht bestritten werden. Der Zudrang zu den Höheren Lehranstalten ist in den letzten Jahren auch in Baden ebenso wie in den anderen Ländern gegenüber der Vorkriegszeit ganz erheblich gestiegen. Dieses Anwachsen der Schülerzahl der Höheren Lehranstalten ist vor allem auf die allgemein größeren Anforderungen zurückzuführen, die heute vom Staate selbst an die Vorbildung der Beamtenschaft, so insbesondere der Volksschullehrer und der Finanzbeamten, und ebenso von der Wirtschaft an die Vorbildung ihrer Angestellten gestellt werden. Auch der Zudrang zu den höheren Mädchenschulen ist erheblich gewachsen, worin eine zwangsläufige Folge der durch die Nachkriegsverhältnisse notwendig gewordenen Ausdehnung der weiblichen Berufstätigkeit zu erblicken ist. Es erscheint aber als ein Gebot der Gerechtigkeit, daß die durch den Ausbau dieser Anstalten entstehenden Lasten nicht ganz auf die Gemeinden abgewälzt werden.

3. Weiter ist im Auge zu behalten, daß gerade in den mittleren Städten des Landes ein erheblicher Prozentsatz der Schüler der Höheren Lehranstalten Familien von Staatsbeamten angehören, ein Umstand, der an sich schon ein besonderes Entgegenkommen der Regierung bei der Aufwandsverteilung geboten erscheinen ließe. Außerdem wächst der Prozentsatz der auch benachbarten Orten die Höheren Lehranstalten besuchenden Schüler immer mehr. Auch aus diesem Grunde erscheint es unbillig, von den Gemeinden zu verlangen, daß sie den Aufwand dieser Schulen allein tragen, obwohl die Vorteile der Anstalten einem größeren Kreise von Gemeinden zugute kommen.

4. Daß die Schullasten ganz allgemein gegenüber der Vorkriegszeit gewachsen sind, bedarf keiner näheren Darlegung. Was aber besonders betont werden soll, das ist die beachtliche Tatsache, daß die Schullasten der Städte und mittleren Stadtgemeinden insgesamt heute immer noch höher sind, als in der Vorkriegszeit, obgleich der Staat die persönlichen Volksschullasten übernommen hat, wofür er an den Reichssteuern entsprechend stärker beteiligt wurde. Die 72 größten Städte und Stadtgemeinden des Landes hatten im Jahre 1913 einen Gesamtzuschußbedarf für die Volksschulen, Fortbildungsschulen, höheren Lehranstalten und Fachschulen von zusammen 15 363 059 Mk. Obgleich der Staat die persönlichen Volksschullasten in der Zwischenzeit übernommen hatte, betrug der Gesamtzuschußbedarf dieser Städte im Jahre 1925 16 924 885 Mk. Er ist also um 1 561 826 Mk. gestiegen. Die durch die Abnahme der persönlichen Volksschullasten eingetretene Entlastung ist also durch den Mehraufwand für die höheren Lehranstalten mehr als ausgeglichen. Das Zahlenverhältnis dürfte sich in der Zwischenzeit für die meisten Städte noch wesentlich ungünstiger gestaltet haben. Auch mit Rücksicht darauf, daß die bei der Neuregelung der Steuer- und Lastenverteilung angestrebte Gesamtentlastung der Gemeinden auf dem Gebiete des Schulwesens tatsächlich nicht eingetreten ist, erscheint daher das Vorgehen der Regierung in der Ausbaufrage ebenfalls durchaus ungerechtfertigt.

Die Verbände haben daher erneut den Antrag gestellt, daß der Staat von den bei dem Ausbau der Höheren Lehranstalten entstehenden persönlichen Mehrkosten die gesetzlich vorgesehene Hälfte übernimmt.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kayser. — Kommunal-Politik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: i. V.: Franz Kircher — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: Dr. E. Stöhne

**Danksagung**

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Schwagers, Bruders und Onkels, Herrn

**Mathias Fries**

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank für die vielen Kranzspenden und für die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Ganz besonderen Dank der verehrlichen Stadtverwaltung Mannheim, den Beamten und Angestellten des städt. Jugend- und Fürsorgeamts, dem Beamtenverein Mannheim, den Fürsorgeschwestern, dem Gesangverein „Harmonie" Lindenhof, dem Verein für Rasenspiele, sowie dem Herrn Kaplan Vorbach für die trostreichen Worte am Grabe.

Mannheim (U 5, 14), den 27. September 1927.

*965

In tiefer Trauer:
**Frau Wilhelmine Fries** geb. Maulick
und **Hinterbliebene**

**Mifa**
Fabrikverkaufsstelle
**Mannheim, N 4. 10**
Leiter: L. Jung
Telephon 20454

59 - 64 - 79 - 90 - 100 M Kassapreis usw.
Bequeme Wochen- und Monatsraten
Das Qualitäts-Markenrad direkt ab Fabrik!
18. 9. 27. Leipzig. Tandemhauptfahren
Sieger: Lorenz-Knappe auf **Mifa**

Täglich frisch gekochten
**Schinken**
mild u. zart, sowie feinste
**Rückenwalder Teewurst** und Braunschweiger **Mettwurst** zum Streichen
**Metzgerei Heiß**
S 3, 1  P 5, 14

**Kochkurse**
¼ Jahr, für jg. Damen, kl. Kreis in gutem Haus. Herrl. Lage, Erholg. im Gebirge. Beste Verpfleg. 100 Mk. monatl.
**Faber**, Haus Waldfrieden, **Bad Herrenalb** (Schwarzwald) *893

**Antike Möbel**
Alte Gemälde, eine Sammlung Kupferstiche unter Preis abzugeben. L 2, 8, Laden. *988

**Die Lebensdauer**
des Reifens ist eine Frage des Materials und der Verarbeitung.
**Excelsior** befolgt deshalb traditionsgemäß das Prinzip einer unbedingten Qualität des Materials und der Verarbeitung.
**Excelsior** verarbeitet nur ein Cordmaterial von kontrollierter Reißfestigkeit und vorgeschriebener Dehnbarkeit.
Die Qualität des Gummis wird sorgfältig überwacht. Haltbarkeit u. Fahreigenschaften der Excelsior-Ballon-Reifen werden tagaus, tagein erprobt.
Alle diese Bemühungen wirken harmonisch zusammen, um den Reifen zu schaffen, der täglich neue Freunde findet.
**Excelsior**
Wer ihn versucht, wird nicht enttäuscht!

**Verband der Deutschen Buchdrucker**
Bezirksverein Mannheim

**Todes-Anzeige**

Unseren Mitgliedern die traurige Mitteilung, daß unser langjähriges treues Mitglied, der Korrektor

**Adalbert Koch**

nach kurzer, aber schwerer Krankheit im Alter von 56 Jahren in Baden-Baden im Krankenhaus, wo er sich einer Operation unterziehen sollte, verschieden ist. Der Verstorbene gehörte seit dem Jahre 1890 unserer Organisation als Mitglied an und war stets ein lieber, braver Kollege.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 28. Sept. 1927, nachm. ½2 Uhr in Mannheim von der städt. Leichenhalle aus statt und ersuchen wir unsere Mitglieder um recht zahlreiche Beteiligung.

Der Bezirksvorstand.

Von der Reise zurück
**Dr. V. Lion**
Facharzt für Haut- und Geschlechtsleiden
P 7, 17 (Heidelbergerstr.) Fernspr. 30 888
Em45

Von der Reise zurück
**Dr. H. Jordan-Narath**
Facharzt für Orthopädie
Em45

**Für die Wintermonate!**
Vom 1. Okt. 1927 ab findet für junge Mädchen v. 16. Lebensjahre ab an 3 Abenden in der Woche ein Vierteljahreskurs in allgem. Kranken- u. Säuglingspflege, Kindergartenarbeit u. Erziehungslehre verb. mit Charakterbildung erteilt von staatl. gepr. Lehrkräften statt. Prospekte u. nähere Auskunft erteilt das „Bethesda-Heim", L 11, 4

**Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim**
Morgen früh auf der Freibank: Kuhfleisch. Anfang Nr. 1
38

**Krankenkasse**
d. Bad. Gew.- u. Handw.-Vereinig. Heidelberg. Freie Aerztewahl. Arzt u. Apotheke voll. Endalter 65 Jahre. Anm. u. Tarif beim Vertreter **Carl Schmidt, O 5, 14.** Tel. 22 633. E77

**Juwelen Platin Goldwaren**
Modernes Lager
Neuanfertigung
Umänderung
Reparaturen
schnell, gewissenhaft, billig S48
**H. Apel** P 3, 14 Planken
neben dem Thomasbräu
früh. Heidelbergerstr. seit 1903 Tel. 27685

**Ia. Steppdecken**
Oberbetten **Bettfedern** fertige Kissen
Wollmatratzen
Kleine Anzahlung 3.— Mk. wöchentl.
Vertreterbesuch jederzeit. B4403
Zuschriften unter G. L. 169 an die Geschäftsstelle

MARCHIVUM

# Sportliche Rundschau

## Leichtathletik

### Nationale leichtathletische Wettkämpfe in Kreuznach

Den von Kreuznach 07 ausgetragenen leichtathletischen Wettkämpfen war denkbar ungünstigstes Wetter beschieden. Dennoch war der Besuch recht gut, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß sämtliche gemeldeten Teilnehmer aus dem Rheinland, Frankfurt, Gießen usw. vollzählig erschienen waren. Die Leistungen müssen, da sie auf vollständig aufgeweichter Bahn erzielt wurden, als besonders gut angesprochen werden. Auf den kurzen Strecken dominierte der Frankfurter Eintrachtsprinter Arthur Metzger, der beidemale den guten Eldracher-Gießen auf den zweiten Platz verwies. Bemerkenswert ist auch der Sieg von Holber-Stuttgart im 1500 Meter-Laufen über den Darmstädter Schilgen. Söllinger-Darmstadt, der 14 Meter erreichte, war natürlich das Kugelstoßen nicht zu nehmen.

**Die Ergebnisse:**

50 Meter Senioren: 1. Metzger-Eintracht 5,8 Sek. 2. Eldracher-Gießen 6 Sek. 100 Meter Sen.: 1. Metzger-Eintracht Fft. 11 Sek., 2. Eldrach-Gießen 11,1. 400 Meter: 1. Müller-Bonn 53,2 Sekund. 2. Prager-Coblenz 55,8 Sek. 800 Meter: 1. Schilgen-RSC.-Darmstadt 2,06 Min., 2. Kolz-Illingen 2,05,8 Min. 1500 Meter: 1. Holber-Stuttgart 4,12 Min., 2. Schilgen-Darmstadt 4,18 Min. 5000 Meter: 1. Holber-Stuttgart 16,15 Min., 2. Philipps-Saarbrücken 16,85 Min. Diskuswerfen: 1. Hartmann-Neuwied 33,10 Meter, 2. Steinlein-Trier 32,41 Meter. Speerwerfen: 1. Ullrich-Darmstadt 52,02 Meter, 2. Söllinger-Darmstadt 51,09 Meter. Kugelstoßen: 1. Söllinger-Darmstadt 14 Meter, 2. Ullrich-Darmstadt 11,02 Meter. Weitsprung: 1. Ebner-Schweinfurt 6,60 Meter. Dreikampf: 1. Rüßmann-Duisburg 190 P., 2. Ebner-Schweinfurt 188 P. 4x100 Meter Staffel: 1. Duisburger Sp.V. 44 Sek., 2. FSV. Frankfurt 44,2 Sekunden. 3x1000 Meter Staffel: 1. Bonner FC. 8,32,6 Min., 2. Coblenz 1900. Olympische Staffel: 1. Coblenzer FC. 1900 3,52,1 Min., 2. Bonner FC. 3,53 Min. Schwedenstaffel: 1. Duisburger Sp.V. 2,08 Min., 2. Kerpen Illingen. 100 Meter Junioren: 1. Neus-Duisburg 11,2 Sek., 2. Schäfer FSV. Frankfurt 11,5 Sek. 800 Meter Junioren: 1. Peters-Gießen 2,05,3 Min., 2. Franke-Bonn 2,06 Min.

## Tennis

### Tennisturnier in Montreux

**Frau Friedlebens zweiter Sieg über Mme. Golding**

Infolge regnerischen Wetters konnte das zweite Tennisturnier in Montreux nicht rechtzeitig beendet werden. Abgeschlossen wurde das Dameneinzel, das mit einem Siege von Frau Friedleben endete. In der Vorschlußrunde siegte Mme. Golding ohne Spiel über Frau Richter, die abgereist war. Frau Friedleben behielt über Miß O'Neill 6:3, 6:1 die Oberhand und konnte dann im Endspiel zum zweiten Male knapp 6:1, 4:6, 6:2 gegen die Französin Mme. Golding siegreich bleiben. Im Herreneinzel kam Fisher durch einen 6:2, 6:4-Sieg über Aeschlimann in der Vorschlußrunde, die außer ihm noch Axel Petersen, Worm und de Morpurgo im Kampf sieht. Im Mixed unterlagen Frau Friedleben-Dr. Fuchs 3:6, 2:6 gegen Frl. Hoffmann-Graf Salm, die sich kampflos über Mme. Pons-de Morpurgo wegen Abreise von Mme. Pons in die Schlußrunde brachten.

## Schach

### Um die Schach-Weltmeisterschaft

**Wieder remis in Buenos Aires**

Die vierte Partie um die Schach-Weltmeisterschaft zwischen Aljechin und dem Weltmeister Capablanca endete in Buenos Aires wieder remis. Die Partie war nach dem 40. Zuge abgebrochen worden, wobei beide Spieler ausgeglichen standen, obwohl Capablanca einen ganz geringfügigen Positionsvorteil hatte. Es gelang ihm nicht, diesen Vorteil auszunutzen und nach 49 Zügen wurde die Partie remis gegeben.

## Literatur

### Zwei Tennisbücher

Im Verlag Grethlein u. Co., Leipzig erschienen vor einiger Zeit zwei neue Tennisbücher. Zwei ganz Große des „weißen Sports" haben in umfassender Weise ihre reichen Erfahrungen niedergelegt. Sie geben nicht nur dem Anfänger, sondern auch den guten Spielern wertvolle Winke und praktische Ratschläge. Die Weltmeisterin Suzanne Lenglen, vielleicht die beste Spielerin, die wir im Tennissport je hatten, gibt in fesselnder Weise einen Ueberblick über den Tennissport. Sie beginnt mit den Anfangsgründen und dem Vorhand- und Rückhandschlag. Schnell ist man mitten im Tennissport. „Suzanne" versteht es, genau wie mit ihrem Spiel, so auch hier in ihren Darlegungen über den Tennissport zu fesseln. Mit großer Gründlichkeit und selbstverständlich Fachkenntnis plaudert sie über alles was mit dem Tennissport zusammenhängt. Obwohl sie, wie sie eingangs des Buches anführt, hauptsächlich für die Frauen schreibt, so wird doch auch jeder Tennisspieler aus der Lektüre dieses durch zahlreiche gute Bilder vervollständigten Werkes lernen können.

*

Unser Spitzenspieler Dr. Heinz Landmann hat mit seinem Tennisbuch ein richtiges Lehrbuch geschaffen. Alles schmückende Beiwerk ist in diesem Buche weggelassen, die Technik und Taktik des Tennisspiels werden eingehend und gründlich behandelt. Dem eigenen und fremden Spielen wird von Landmann, der sich als scharfer Beobachter entpuppt die schwer ausdrückbaren Gesetze des Tennissports abgewonnen. Er zerlegt die Schläge in ihre einzelnen Phasen, die taktischen Abläufe in ihre Stellungssituationen, er liefert eine genaue Analyse der „Drehung" des „Schnittes". Als sachlicher Praktiker hat er die hundertfältigen Möglichkeiten der Taktik durch immer erneute Annahmen, durch typisch gewählte Beispiele zu erfassen gesucht. Eine vortreffliche Ergänzung des Werkes bilden die zahlreichen instruktiven Abbildungen und besonders die Filmaufnahmen. Das Tennisbuch von Landmann ist erstklassig" — wie der Spieler selbst — und wird auch dem vorgeschrittenen Spieler technisch und taktisch manches Korrektiv und manche Anregung geben.

* **3 neue Wasserführer** hat der Verlag Grethlein & Co., Leipzig, herausgegeben. Neckar, Rottweil bis Mannheim, bearbeitet von Paul Walther; Main, Würzburg bis Mainz, bearbeitet von Karl d'Ester und Inn von Landeck bis Kufstein, bearbeitet von Loisl Hasenknopf. Die Führer sind in der bekannten guten Aufmachung und Ausführung mit Heurichs Streckenkarten versehen. Neben reichhaltigem Text, der auf die Schönheiten und Eigenheiten der Landschaften hinweist und wichtige Winke für den Paddler gibt, führen viele, sehr gute Bilder die zu durchfahrende Strecke vor Augen. Wie die früher herausgegebenen Führer dürften auch diese für die Paddler unentbehrlich werden.

das Pfefferminz

Wesentliche 9548
Kokspreiserhöhung ab 1. Okt.
Bestellen Sie daher noch heute Ihren Bedarf bei
Carl August Nieten & Co., Kohlenhandels-Gesellschaft,
Büro J 7, 19 Tel 30216/17

Gepflegtes Haar — eine gute Empfehlung!
Fremde Menschen beurteilen Sie stets nach Ihrem Äußeren. Man wird immer Rückschlüsse auf Ihren Charakter aus der sorglichen Pflege ziehen, die Ihre Erscheinung verrät. Vergessen Sie nicht, wie entscheidend gutgepflegtes Haar diese beeinflußt. "4711" Portugal gibt Ihrem Haar seidenweiche, glänzende Fülle und ermöglicht es Ihnen, Ihre Frisur leicht und dauernd in eine gefällige Form zu legen.
N° 4711. Portugal

**Verkäufe**

Gebrauchte B4441 Nähmaschine versenkbar, billig zu verkaufen. L. 7. 8.

1 Ladentisch, 2,30 m, 1 Schrank m. 44 Schubl. u. Tisch bill. zu verk. Laden Q 5, 3 *901

**Kauf-Gesuche**

Suche Kleinauto (2 Sitz.) evtl. Reparaturbedürft. Opel, Mathis etc. *900 Angebote an Gebr. Grünig, Weinheim a. Bergstr. Elisabethstraße 3.

Suche Villa oder Einfamilien-Haus in der Oststadt bei gr. Anzahlung zu kaufen. Angebote unter K. R. 150 an die Geschäftsst. erbeten. B

Motorrad-Motor einzl. viertakt, ev. m. Getriebe zu kauf. ges. Angebote unt. Z L 40 an die Geschft. *909

Guterhalt. Kinderklappwagen mit Dach zu kaufen gesucht. Angebote unt. K M 145 an die Geschft. *890

**Miet-Gesuche**

Wohnungstausch Gr. Zimmer u. Küche gegen 2—3 Zimmer u. Küche zu tauschen gesucht. *880 Bern, Fröhlichstr. 44, parterre.

Suche Wohnung (auch Neubau) 2 Zim., Küche mit B4394 Magazin elektr. Licht, Toreinf., ev. auch beid. getrennt zu mieten. Ang. unt. T B 82 an die Geschft.

Wohnungstausch! Gebot.: 3 schöne Zim. mit Zubeh. Gesucht: 2 kleine od. 1 größer. Zimmer m. Zubehör. Angeb. unter Z O 48 an die Geschft. *915

Kinderlos. Ehepaar (Staatsbeamter) sucht 3 Zimmer-Wohnung auf 1. Dez. od. später. Angeb. m. Preis unt. Y L 15 an die Geschft. B4448

2 ältere ruhige Leute (Beamtenfamil.) such. 2-3 Zimmerwohnung mit Zubehör sof. od. später. Eventl. auch Neubau. *877 Angeb. u. Y S 29 an die Geschäftsstelle.

**Miet-Gesuche**

Einfamilienhaus mit Zentralheizung von 8—10 Zimmern in Mannheim einschl. Vororten, Weinheim oder Heidelberg zu mieten, gegebenenfalls auch zu kaufen gesucht. Hochherrschaftliche 8 Zimmerwohng. in Mannheim-Oststadt kann gegebenenfalls in Tausch gegeben werden. *927 Angebote unter Z V 50 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

5-7 Zimmerwohnung gesucht. Evtl. gegen Tausch schöne 6 Zimmerwohnung mit Zentralheizung am Wasserturm. Angebote unter Z P 44 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *918

100 möbl. Zimmer mit 1 und 2 Betten sucht das Palasty-Ensemble bis zum 15. Oktober. Schriftliche Angebote mit der genauen Preisangabe an Apollotheater erbeten.

Bardame sucht gut möbliertes Zimmer im Stadt-Zentrum, per 1. Oktober 1927. Angeb. u. X W 1 an d. Geschäftsstelle ds. Bl

Suche per 1. Oktober Wohn- u. Schlafzimmer mit Küchenbenützung am liebsten in Bahnhofsnähe. Angebote unter H M 2846 an Ann.-Exp. D. Frenz, G. m. b. H., Mannheim. Eb 279

Kl. ruhige Familie mit zwei erwachsenen Söhnen, sucht sof. in gutem Hause *883 2 Zimmer und Küche gegen zeitgem. Bezahlung. Karte vorhand. Angeb. u. Y V 25 an die Geschäftsstelle.

Kl. Familie sucht e. 2 Zimmer-Wohnung Dringl.-Karte vorh. 1 Zimmer u. Küche m. abgegeben. Womögl. Neckarstadt od. Luzenberg. Angeb. u. Y G Nr. 11 an die Geschft. *848

Kinderlos. Ehep. sucht 2 Zimmer-Wohnung mögl. Bahnhofsnähe. Dringl.-Karte vorhand. Angeb. unt. K K 148 an die Geschft. *890

Berufst. Fräul. sucht leeres od. möbliertes Zimmer a. 1. Okt. Angeb. unter X O 68 an die Geschft. B4433

Aelteres alleinsteh. Fräulein sucht B4404 leeres Zimmer wenn mögl. m. Kochgelegenh. Angeb. unt. A B 56 an die Geschft.

Junge Dame sucht gut möbl. Zimmer od. Wohn- u. Schlafzimmer, mögl. Nähe Bahnhof, Tattersall, a. liebst. b. alleinsteh. ält. Dame, evtl. mit Badbenützg. Ang. u. Y X 27 an d. Geschft. *887

Möbl. Zimmer mit elekt. Licht gesucht v. jg. Herrn. Angeb. m. Preis unt. Z E 34 an die Geschft. *899

**Vermietungen**

Neuer Laden ca. 40 qm mit 2 groß. Fenster (Jungbuschstr.) nähe Marktplatz zu vermieten. *967 Lebensmittelhaus H 3, 19/20 Telephon 32510

2 helle Büro-räume m. elektr. Licht u. separ. Eingang sof. zu vermieten. *903 Hafenstr. 12, part.

Werkstatt od. Lagerraum, 18 qm sof. zu vermiet. *926 P 5. 4 (im Hof).

2-3-5 Zimmer-Wohnung auf Mitte Oktober, Stadtteil, an ruhige, gebild. Mieter abzugeben. Adresse in der Geschäftsstelle. *884

Großes leeres Zimmer mit elektr. Licht und Heizung an alleinsteh. berufstät. Fräul. zu verm. Adresse in der Geschäftsstelle. *881

Groß. leeres Zimmer zu vermieten. *879 Henn, C 8. 4, 4. St.

Sehr schön möbliertes ZIMMER an sol. Serviertfräul. sofort zu vermieten. *958 P 2. 9, 2 Tr.

Schön möbl. Zimmer auf sof. od. 1. 10. zu verm. P 4. 10, 2 Tr. *900

Elegant möbl. Zimmer zu vermieten. Angeb. unter P D 187 an die Geschäftsstelle. 8875

Möbl. Zimmer sof. zu vermiet. *789 K 4. 24, 1 Tr. rechts.

Schönes gut möbliertes Zimmer an solid. Herrn zu vm. U 1, 1, 4. Stock rechts *956

Sonniges schön möbl. Zimmer zu vermiet. K 3, 14, 1 Tr. bei Kaufmann, am Ring. *908

Sch. möbl. Balk.-Zimmer mit elektr. Licht per sof. zu verm. *927 N 4, 1, 2 Tr. r.

Anst. berufst. Fräul. findet sonniges möbl. Zimmer Meerfeldstraße 18, 3. St. links. Lindenhof. B4433

D 6. 13, 1. gut möbliert. Zimmer a. solid. Dauermieter zu vermieten. *958

Schön möbliertes Zimmer mit 2 Betten zu verm. P 4. 2, 3 Tr. rechts. *818

Schön möbl. Zimmer m. Schreibt. an Herrn zu vermiet. Tattersallstraße 4, 1 Tr. links. *987

Beethovenstraße 6, 3 Treppen links ein gut möbl. Zimmer a. 1. Okt. zu vermiet. *912

**Vermischtes**

Schlafzimmer echt Eiche mit 180 cm breit. Spieg.-Schrk. u. echt. weißem Marmor 475.-, 560.-, 625.-, 695.- bis 950.- Carl Graff Bellenstr. 24

Mostobst süßer Apfelwein Kelterei Unser, hydraulischer Betrieb. Augartenstraße 70, Teleph. 23 341. B4040

Hausverwaltungen übernimmt selbständ. Handwerker. Angeb. unter Y U 24 an die Geschäftsstelle. B4444

Bess. Fräulein kann gründlich das *796 Frisieren u. Ondulieren erlernen. Angeb. unt. X T 94 an die Geschft.

**Unterricht**

Wer wünscht erstklass. Unterricht in Französisch? Leichtfaßl. Methode. Konversation - 12 Jahr. Paris Lektion Mk. 3.— zu jeder Tageszeit Zuschriften erb unt Y P 19 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *873

Unterricht

Englisch! Französisch! 50 Pfg. pro Stunde ... Q 7, 19

**Geldverkehr**

1. Hypothek auf Geschäftshaus in der Hauptstraße gesucht. *850 H. Eberts, Feudenheim, Teleph. 28 162.

1000 Mark werden auf 2 Jahre gesucht. Gute Sicherh. auf ein Haus. Angeb. erb. unter Z B 31 an die Geschäftsst. *

150-200 Mark gesucht gegen gute Sicherheit, ... Bürgen. ... Y W 26 an ... Geschäftsstelle.

100—150 Mk. sucht Geschäftsfrau. Sicherheit vorh. hohe Zinsen g. Mt. Rückzahlg. Angeb. unt. Z Z 54 an die Geschäftsst. *

Hypotheken-Gelder stets billigst zu vergeben Heinrich Freiberg Vertreter erstklassiger Geldinstitute S 6, 21 am Tennisplatz S 6, 21


MARCHIVUM

## National-Theater Mannheim.

Dienstag, den 27. Septbr. 1927
Vorstellung Nr. 24. Miete C Nr. 4
**Kreuzabnahme**
Tragödie in 2 Teilen von Ehm Welk
Inszenierung: Heinz Dietrich Kenter
Bühnenräume: Dr. Eduard Löffler
Technische Leitung: Walther Unruh
Anfang 7½ Uhr — Ende nach 10 Uhr

## APOLLO

Heute — Mittwoch — Donnerstag abends 8 Uhr
Nur 3 Vorstellungen!
**Max Adalbert**
in seiner Glanzrolle als ‚Onkel Alex' im Lustspiel in 8 Akten
**„Klubleute"**
dazu Max Landa und die übrige Berliner Original-Besetzung.
Vorverkauf: Theaterkasse, Konzertkasse Heckel, Mannh. Musikhaus. Ludwigshafen: Reisebüro Kohler

## UFA-THEATER

P 6 · ENGE PLANKEN · P 6

**DER Weltkrieg**
EIN HISTORISCHER FILM
Täglich 9868
bei unvermindertem Andrang
Besuchen Sie die Nachmittags-Vorstellungen.
Jugendliche haben Zutritt
Beginn 3.30 — 6.00 — 8.30 Uhr.

**Passagierboot Anita-Maria**
160 Personen — Restauration
Dienstag, Donnerstag, Freitag, Sonntag nach **Heidelberg**
Mittwoch, Samstag nach **Worms**
Abf. 1.45, Rückf. Hdbg. 6.00, Rückf. Worms 5.00
Karten an Bord, Verkehrsverein und Kiosk Weick (Wattkaffee). 9550
Reisa, Tel. 31448. Mittelstr. 56.

In **R 7, 36** eröffne ich am 1. Oktober 1927 einen *935
**Fröbelschen Privat-Kindergarten**
Auskunft u. Anmeldungen in R 7, 36 1 Treppe hoch, oder telephonisch unter Nummer 21865.
Marianne Oettinger

## ALHAMBRA

**Die letzten Spieltage**
des
National-Großfilms:

# Regine

**Die Tragödie einer Frau**
Frei nach Motiven von Gottfried Keller
In den Hauptrollen:
**Lee Parry**
**Harry Liedtke**
**Vivian Gibson** — **Oskar Homolka**
etc. S276

**Schönes Beiprogramm**
Anfang Regine: 3, 5, 7, 9 Uhr

**Pianos Kauf und in Miete**
u. Wunsch m. Kaufberechtigung
bei S13
**Heckel**
Piano-Lager
**O 3, 10.**

Zuglampe Mk. 35.–

Nachtlampe Mk. 6.50
Lampen von der einfachsten bis feinsten Ausführung in reell kalkulierten Preisen.
**Jäger D 3, 4**
und Filiale O 7, 12.

## SCHAUBURG

K 1 Nähe Friedrichsbrücke K 1

**Ein satirischer Bluff.**

Regie: **Carl Boese.**
In den Hauptrollen:
Maria Paudler / Walter Rilla / Wolfgang Zilzer.
Dieser Film wurde von der Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht als
**Künstlerisch**
anerkannt. „Die weiße Spinne" ist die Sensation von Paris. Ihre Entlarvung ist mit bewundernswertem Geschick und frei von allen plumpen Kniffen sonstiger Detektivfilme durchgeführt.
**Nur bis einschließlich Donnerstag.**
**Beginn täglich 4.00, 6.15, 8.30 Uhr**

**Täglich**
Der Film des größten Welterfolges
**Douglas Fairbanks**
in
# Der Dieb von Bagdad
Der Film der tausend Wunder in 10 Akten
**Jugendliche haben Zutritt**
und zahlen halbe Preise!
Anfang: 4.00 6.10 8.20
**Palast-Theater**

1 Treppe **Josef Eble** B 2, 7
**feine Herrenschneiderei**
zeigt den Eingang der neuesten **Herbst- und Winterstoffen** an. *914
Meine Devise:
— Edles Material — feinste Verarbeitung — vollendeten Sitz — bei erschwinglichen Preisen.

**Meine Leberwurstsorten:**
Gänseleberwurst
Delikateßleberwurst
Kalbsleberwurst
Braunschw. Leberwurst
Hausmacher Leberwurst
Jeden Dienstag
**extra Leber- und Griebenwurst**
zum braten. *966
**August Schneider**
J 3a, 6 — Feinwurstlerei — Tel. 21720

**Wiener Tanzschule**
Frau Emmy Wratschko. *4329
Erste pädagogische Lehrkraft für moderne Gesellschaftstänze und neuzeitliche Körperkultur
Fernruf 29532 — Institut B 6, 15

**Tanzschule P. Braun**
unterrichtet ab 1. Oktober in **N 7, 8** (Kinzinger Hof)
Kursen-Zirkeln-Einzelunterricht
Gef. Anmeldungen jederzeit. 9534
**Telephon 23006.**

**Enormen Platz**
sparen die **Hocker mit und ohne Lehne**, nach Wiener Art hergestellt, als Ersatz für Wirtschaftsstühle. Bereits im Gebrauch in div. Restaurationslokalen. Lieferung direkt ab Fabrik. Muster zur Verfügung. *911
**W. Leyhausen, H 7, 16. Tel. 29816.**

**Drucksachen** für Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H., E 6. 2

## Vermietungen

**3-stöckiges Magazin**
mit Toreinfahrt, ca. 300 qm in den G-Quadraten **sofort zu vermieten.** B4412
**Groß & Baumann, L 2, 4**

**Zu vermieten, sofort beziehbar!**
1. **Parterre gelegene Kontorräume mit Zentralheizg., Parkettboden, elektr. Licht usw.**
2. **Lagerraum**, ca. 160 qm groß, parterre gelegen. 9586
3. **Fabriksaal**, 750 qm groß, mit diversen Nebenräume, eingebautem Kontor, Aufzug, Licht- und Kraft-Anlage und
4. **große Kellereien**, frostfrei.
**Käfertalerstr. 162, Telephon 22 924.**

**Herrschaftl. 6 Zimmerwohnung**
in freier Lage am Schloß, gegen Teilvergütung früherer Unkosten zu vermieten.
Angebote unter X G 86 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. B4451

**Möbl. Zimmer**
mit elektr. Licht sofort od. später zu vermiet. **Waldparkstr. 23, 3 Tr. links**, Hausgl. rechts. B4434

**Gemütl. möbl. Erkerzimm.** sof. od. 1. Okt. zu verm. **Lenaustr. 1, 1 Tr. Mitte** (Nähe neue Post). *809

**Lagerraum**
Zentrum d. Stadt gelegen, mit Rampe und Anfahrtsgelegenheit, ca. 300 qm Größe, zu vermiet. Näher. unter U D 8 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. 9059

**Werkstätten-Lager**
ca. 200 qm, mit Toreinfahrt, zu vermiet. Angeb. unter Y F 10 an die Geschst. *841

**Beschlagnahmefreie Wohnung in Mhm.-Sandhofen**
auf 1. Okt. od. Nov. zu verm. 3—4 Zim. mit Wohndiele, Bad u. sonst. Zubeh. El. Licht. Angeb. u. F P Nr. 148 an d. Geschst. B4388

**Nettes möbl. Zimmer**
an anständ. Fräulein f. 1. Okt. zu vermiet. R 3. 15b, 1 Tr. rechts *857

**2 leere Zimmer**
mit Küche und Bad ohne Drglk.-Karte u. Wohnberecht. an nur besser. kinderlos. Ehepaar sof. zu vermiet. Adresse i. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *892

**Gut möbl. Zimmer**
b. kl. Fam. zu verm. **Lenaustr. 33, part.**, B4440 Ortwein.

**U 5. 6, 1 Tr. rechts möbl. Zimmer**
mit el. Licht an solid. Herrn zu verm. *853

**Elegant möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer**
el. Licht, Tel., an sol. Herrn zu verm. Anzuseh. 1-4 Uhr **Rosengartenstraße 1a, 2 Tr.** *547

**Möbl. Zimmer**
sof. od. 1. 10. zu vm. B4438 **O 7, 27, 2. St.**

**Möbl. Zimmer**
mit In. Pension per sofort zu vergeben. B4432 **F 3. 2, part.**

**Mostäpfel**
und Birnen
Winter-Kartoffel
Winter-Zwiebel
Winter-Aepfel
empfiehlt 3695
**Rothweiler S1,16 und Schulstraße 12**
Telephon 29386.

**Tanz-Schule**
L. Pfirrmann & Sohn
Bismarckplatz 15 nächst Hauptbahnhof
Tel. 31908 beginnt **Freitag, den 30. Sept.** mit neuen **Anfängerkurs.** *895
Sprechzeit von 5-8 Uhr. Prospekt kostenlos.

**BESTELLE ZEITIG**
NMZ
**FÜR OKTOBER**
**DEINE ZEITUNG**

MARCHIVUM

## Leibbinde „Gaby"

wird von ersten Frauenärzten empfohlen
bei **starkem Leib**
**Senkung**
**Schwangerschaft**
**nach Operation**

818

**Gaby-Mieder-Haus E. Albers**
**Nur P 7, 18**
Breite Heidelbergerstrasse

---

*Wenn sie ein gutes Seifenpulver suchen!*

**Dixin**

---

**Die Zeitungs-Anzeige ist das billigste und beste Werbemittel**

---

# Billige Seifen!

## Gute Qualitäten!

| | |
|---|---|
| 3 St. **Blumenseife**, ca. 50 Gramm ....... | 25 ₰ |
| 3 St. **Glyzerinseife**, in Cell.-Pack., 80 Gr. | 50 ₰ |
| 3 St. **Flieder- u. Rosenseife**, gr. ov. Form | 70 ₰ |
| 6 St. **Blumenseife**, rein u. mild, 80 Gramm | 95 ₰ |
| 4 St. **Lavendelseife**, 120 Gramm-Stücke .. | 95 ₰ |
| Ia. **Kernseife**, 330 Gr., Blockst., St. 25 Pf., 4 St. | 95 ₰ |
| Ia. **Kernseife**, Block- od. Doppelst., St. 14, 7 St. | 95 ₰ |

1 gute Zahnbürste und 1 große Tube Zahnpasta.... **95 ₰**

**Verkauf im Parterre!**

Filialen: Schwetzingerstraße und Neckarstadt, Mittelstraße

9885

**KANDER**

Planken

---

**Heinrich Böhm** Buchbinderei Papierhandlung G 3, 8

**Anfertigung** kunstgewerblicher **Bucheinbände**
**Diplommappen** Pergament und Leder
**Photoalben** in eigener Werkstätte
Beachten Sie bitte meine Schaufenster

---

**Sonder-Angebot**
**M. 42.-**
in allen gangbaren Farben

**Lampenschirmbedarf**
**G. Schuster, E 3, 7**
Telephon-Nr. 33825
865

---

**Garantiert nächste Woche**
Ziehung 7. Okt. 1927
**BAD. SÄUGLINGS GELDLOTTERIE**
**12500**
**5000**
**4000**
GESAMT- U. HÖCHSTGEWINNE
LOS 1 M. 11 STÜCK 10 M
PORTO U. LISTE 30 ₰
**Stürmer**
MANNHEIM · O 7, 11
POSTSCHK. 17043 K'RUHE
und alle Losgeschäfte

---

# Offene Stellen

Mit dem Sitz in Mannheim hat **alte angesehene südd. Lebensvers.-Gesellschaft** ihr

## Generalmandat

**für Nordbaden m. Bestand neu zu vergeben.**

In Frage kommen nur wirklich vorwärtsstrebende, sicherheitsfähige Lebensversich.-Fachleute von einwandfreiem Ruf, die eine Dauerstellung anstreben und auf Grund des vorhandenen Bestandes und ihrer eigenen Beziehungen das Geschäft weiter auszubauen in der Lage sind. Die erforderlichen Mittel hierzu werden bereitgestellt. — Betätigung in den Sachbranchen möglich, aber nicht Bedingung. — Ausführliche Angebote erbet. unter **S P 3366** an **Rudolf Mosse, München.** Ma 103

---

## Obermeister als Giessereileiter

**gesucht**

für Zylinder- und Maschinenguß, für eine Belegschaft von ca. 120 Mann. Derselbe muß befähigt sein, dem Betriebe in jeder Richtung vorzustehen.

Angebote mit Angaben der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüchen, Referenzen, sowie Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unter **J D 112** an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 9482

---

## Friseurmöbelfabrik

sehr leistungsfähig, sucht auf diesem Gebiete erfahrenen

**Vertreter**

welcher die Friseurkundschaft ständig besucht. Angebote unter **S T 3489** an **Ala-Haasenstein & Vogler** Stuttgart Ea189

---

Hauptagentur einer angesehenen Versicherungsgesellschaft sucht für Automobil-, Unfall-, Haftpflicht- und Lebensversicherung rührigen Herrn mit guten Verbindungen gegen höchste Provisionen *902

**als Vertreter oder stiller Mitarbeiter.**

Einarbeitung und Unterstützung wird zugesichert. Bei entspr. Leistungen monatl. Zusch. Angeb. u. Z G 96 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

**Junger, tüchtiger**

## Verkäufer u. Akquisiteur

unverheiratet, von erstklassiger Möbelfabrik zum sofortigen Eintritt **gesucht**. Nur gute Kräfte, die nachweislich in besten Häusern erfolgreich tätig waren, wollen ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Bild einreichen unter **W 3834** an Ann.-Exp. D. Frenz, G. m. b. H., Mainz. Es 290

---

## Hoher Verdienst

Zur Weihnachtssaison tüchtige

**Damen und Herrn**

zum Verkauf **erstklassiger Haushaltungs- und Geschenkartikel gesucht.** Hohe Provision, weitgehendste Reklame-Unterstützung. Angebote unt. **X M 91** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *780

---

## Anfängerin

(nicht über 18 Jahre) von Großhandelsfirma für leichtere Büroarbeiten per sofort gesucht. B4423

Angeb. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschr. unter **W H 62** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

---

## Schwerbeschädigter!

Jüngerer gewandter Mensch für leichtere Arbeiten (nicht kaufmännischer Art)

**per bald gesucht.**

Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Stellungen erbeten unter **A C 87** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

**Bedeutende Mannh. Großhandels-Firma**
sucht zum baldigen evtl. zum sofortigen Eintritt je eine jüngere

## Dame

für Buchhaltung und Registratur.

Es wollen sich nur solche Kräfte melden, die die betr. Posten schon längere Zeit besetzt haben und mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut sind. 9338

Ausführliche schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen sind zu richten unter **E H 116** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

---

Wir bieten einigen Damen und Herren

**angenehme Dauerstellung**

bei leichter Reise- u. Propagandatätigkeit. Hohes Einkommen, Fixum u. Provision. Gleichzeitig suchen wir einige Herren evtl. auch Damen als Bezirksleiter bez. Leiterinnen. Branchekenntnisse nicht erford., da Einarbeitung erfolgt. Freundliches u. sicheres Auftreten Bedingung. Vorstellg.: Mittwoch von 10—1 Uhr u. 3—6 Uhr. **Rest. Zum alten Reichskanzler, S 6, 20**

---

## Nahrungsmittelfabrik

**Nähe Mannheims**
sucht für ihre Abteilung Direktion
**eine perfekte**

## Stenotypistin

(Fertigkeit mindestens 200 Silben) mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt, spätestens jedoch zum 1. Nov. dieses Jahres. Ausführliche Angebote unt. Beifügung v. Zeugnisabschriften und Lichtbild unter **K W 155** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. 9542

---

Achtung! Achtung!
Branchekundiger

**Geschäftsführer**

f. Kolonialwaren gesucht. Derselbe muß Ware a. eigne Rechn. verkauf. u. übernehm. können. Adresse in d. Geschäftsstelle. B4430

---

Ein bei Hobel- u. Sägewerken sowie Schreinereien etc. bestens

**eingeführt. Vertreter**

zur Mitnahme einer konkurrenzlos. Hobelmesser-Schleifmaschine geg. hohe Prov. gesucht. Angebote unt. W Sch an J. Danneberg, Frankfurt a. M. Roßmarkt 7. 3687

---

Abgebaute Beamte, Offiziere a. D. etc. mit guten Umgangsformen u. Garderobe als *544

**Vertreter**

gesucht. Gut. Verdienst **Gg. Blank, Eggenstr. 5** Nähe Humboldtschule Neckarstadt.

---

**Mädchen**

f. Hausarbeit gesucht. *945 K 2, 9.

---

Gesucht wird für das Kontor hiesiger Zigarrenfabrik

## kaufmänn. Lehrling

mit besserer Schulbildung. 9538
Selbstgeschriebene Angebote unter **K P 148** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

---

Wir suchen zum mögl. baldigen Eintritt **eine jüngere branchekundige, tüchtige**

## Verkäuferin

9340

für unsere Abteilung Gardinen, Möbelstoffe, Bettvorlagen.

**Gebrüder Landauer A.-G.**
**Darmstadt**, am Ludwigsplatz

---

Für hiesiges Detailgeschäft der Lebensmittelbranche

## tüchtiges Fräulein

zur Expedition der Bestellungen und der dazu gehörigen Buchführung gesucht. Gewandtheit im Umgang mit besserem Publikum Bedingung. Angebote unter **K A 134** an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 9512

---

Ein junger

**Chauffeur**

zum sofortig. Eintritt gesucht. 9601
**Gutsverwaltung Scharhof.**

---

**Lehrling od. Fräulein**

von Lebensmittelgroßhandlung per 1. Okt. gesucht. *588
Angeb. u. Y Y 28 an die Geschäftsstelle.

---

**Jüngere, flotte**

**Stenotypistin**

gesucht. Angebote mit Gehaltsanspruch. unter K X 156 an die Geschäftsstelle. 8748

---

**Friseuse**

per sofort gesucht bei hohem Lohn. 9671
**Frau Toni Rothermel** Damensalon, Waldhof Oppauerstr. 32.

---

**Alleinmädchen**

(od. Frau) tagsüber, evtl. bis nachm. Näh. erwünscht. m. Zeugn., für kl. Haush. gesucht. Vorzust. 9—11 u. 2—5 Hebelstr. 4, pt. rechts. *922

---

Tüchtiges

**Zimmermädchen**

m. besten Empfehlungen per sof. gesucht. Vorzustellen Weinhaus Rosenstock, Frau Brenner. 8607

---

Jüngeres

**Servierfräulein**

gesucht. *846
**Weinhaus K 3, 6.**

---

In kl. Villenhaushalt

**ein Mädchen**

für die Küche, welches kochen kann, und ein

**Zimmermädchen**

(Nähen und Bügeln) für 1. Oktbr. gesucht. *942 Lachnerstr. 14.

---

Perfektes

**Alleinmädchen**

zu Ehepaar gesucht. Vorzustellen 3—5 Uhr nachmittags 8741
**Augusta-Anlage 12, parterre rechts.**

---

Aelt., bess., selbständ.

**Alleinmädchen**

i. gut. Haushalt, zwei Personen, für 1. Okt. gesucht. **Klaus, Rosengartenstraße 19.** *848

---

Sauberes, fleißiges

**Hausmädchen**

zum 1. Okt. gesucht. **L. Schmidt, „Altoria"**. C 3, 10. *932

---

**Braves Mädchen**

tagsüber zum 1. Okt. gesucht. **Rest. Ceres, C 1, 3, II.** *854

---

Ehrliches, sauberes

**Mädchen**

tagsüber gesucht. *894
**Parkring 35, 3. Stock.**

---

**Ein tüchtig. Mädchen**

das in Kochen bewandert ist, per 1. Okt. oder später für Wirtschaft geg. guten Lohn gesucht. *882
**Gold. Gerste, S 4, 7/9**

---

Suche in kl. Haushalt tagsüber **Mädchen od. Frau**, welche kochen kann und alle häusl. Arbeit. übern.
Angeb. u. K L 144 an die Geschft. *891

---

# Stellen-Gesuche

Junger

**Kaufmann**

mit abgeschloss. Hochschulstudium u. 3jähr. kaufm. Praxis, sucht sich sof. zu verändern. Stelle als Geschäftsführer o. Filialleiter erwünscht. Angebote unter Y Q 20 an die Geschäftsstelle. *875

---

**Tüchtig. Stenotypistin**

sucht Halbtagsbeschäftigung. Angeb. u. Z C 32 an die Geschft. B446

---

Bei größeren Fabrik-, Geschäfts- oder Bauunternehmen sucht *881

## „Ingenieur"

gesetzten Alters, 20 Jahre in Mannheim ansässig, geeignete

## „Vertrauensstelle".

Erfahren bei der Einholung und Ueberprüfung von Offerten bei Vergebung von Aufträgen; auch für die Verwaltung und den Absatz eines Materiallagers oder in ähnlicher Eigenschaft. Beste Beziehungen zur elektrischen Großindustrie auf hiesigem Platze; schnelles Einarbeiten auch in jeden anderen Industriezweig.

Angebote erbeten unter **Y T 23** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *881

---

Strebsamer Kaufmann sucht

**Vertrauensposten**

als Einkassierer oder sonst. ähnlicher Tätigkeit. Kaution wird gestellt. *930
Angeb. u. Z X 32 an die Geschäftsstelle.

---

**Kaufmann**

27 J. alt, ledig, mit leichter Auffassungsgabe, gut. Allgemeinbildung u. Kenntniss. in der engl. Sprache, sucht bei bescheid. Anspruch, passend. Wirkungskreis. Angebote unter Y D 8 an die Geschäftsstelle. *839

---

Ich suche für m. Sohn (19 J.) eine Stelle als

**Volontär**

auf die Dauer von 1 Jahr in ein. Mhm. Großfirma. Angebote erb. unter Z R 40 an die Geschäftsst. *920

---

**Erfahr. Buchhalterin**

selbst. in Korrespond. u. Mahnwesen, perf. i. Stenogr. u. Masch.-Schreiben, mit durchgreif. Kenntnissen der Eisenbranche, z. Z. in Schloßfabr. i. Rheinl. in ungek. Stell., sucht sich zu verändern.
Ang. unt. F M 1164 a. Ann.-Exp. D. Frenz G.m.b.H., Mannheim. Es279

---

**Buchhalterin**

bilanzsicher, perfekte Stenotypistin, bestens bewand. i. all. kaufm. Fächern, m. langjähr. Praxis u. Ia. Zeugnissen, sucht per sofort oder später geeignete Position. *925
Angeb. u. K N 146 an die Geschäftsstelle.

---

**Mädchen**

21 J. alt, das kochen kann, sucht Stelle in kleinem Haushalt als Alleinmädchen. Angebote unter K E 138 an die Geschft. *854

---

**Mädchen**

v. Lande sucht z. 1. 10. Stelle i. Haush., evtl. zu ält. Leute. Gute Koch- u. sonst. Kenntn. vorhand. Ang. u. K T 152 an die Geschft. *946

---

**Solides Mädchen**

das dem Haushalt vorstehen kann, sucht Stelle in frauenlosem Haushalt. Angeb. u. Z K 39 an d. Geschft. *907

---

Solides, ehrliches

**Alleinmädchen**

sucht Stellung in einf. bürgerl. Haush. bei 1—2 Personen. *913
Anfrag. u. Z N 42 an die Geschäftsstelle.

---

Gebild. Frl., 30 J., mit allererst. Zeugn., sucht per Okt. Stellg. als Hausdame, Stütze usw. Gefl. Zuschrift. unter Z M 41 an die Geschäftsstelle. *918

---

**Mädchen**

sucht Stelle in Bier- od. Weinrestaurant z. Servieren. *966
Angeb. u. Z J 38 an die Geschäftsstelle.

---

# Verkäufe

## Großes Geschäftshaus

**in Ludwigshafen a. Rhein zu verkaufen.**

Nördl. Stadtteil, beste Geschäftslage. Eckhaus i. verkehrsreicher Straße, Nähe Bahnhof Haltestelle der Straßenbahn, 2 Läden, 4 Stockwerke mit großen Wohnungen. Anfragen unter K Y 157 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 9546

---

Gebrauchter, gut erhaltener

## Renault-Personenwagen

6 PS, umständehalber preiswert zu verkaufen.
Anfragen bei Ca175
**Jakob Dilly, Wolfstein/Pfalz**

---

**Cutaway**

mit gestr. Hose 35 ℳ, 1 Gaskocher m. Tisch, neu, 30 ℳ, zu verk. Anzusehen von 6—8 nachm. Adresse in der Geschäftsst. *870

---

**1 Sofa, 1 Tisch,**

1 Chaiselongue, 1 Vertiko, 1 Waschtisch, 1 Nähherd, weiß, u. [illegible] billiges. *898
**G 7, 22, part.**

---

**Verkäufe**

**Rheinpfalz**

Wegzugshalber verkaufe ich meine gutgehende **Wein- und Bier-Wirtschaft** nebst Kolonialwaren geschäft in ein. größ. Orte d. Vorderpfalz. Beding.: 20 000 M.-ℳ Anzahl., Rest günstig. Anfrag. unt. J H 118 an die Geschft. B4429

---

**Ardie**

**500 ccm.**

seit März 27 zugel., neuwert., m. Karbidlicht u. Sozius, wegen Kauf eines Wagens für 900 ℳ gegen Zahlungserleichterung zu verkaufen. B4438
**Weber**, Käfertal, Wormserstraße 16.

---

**1 Peka-Beiwagen**

1 Leicht - Motorrad „Flottweg", 1 PS., steuer- u. führerscheinfrei, preiswert abzugeben. Näheres Langstraße 18, II. *874

---

Gelegenheitskauf!

**Schlafzimmer**

Birke pol., m. Frisiertoil., Kapokmatr., neu, ungebraucht, wegen Auswanderung, jed. annehmb. Preis abzugeb. Angeb. u. K.D. 137 an d. Geschäftsst. d. Bl.

---

Zu verkaufen:

**1 Bade-Einrichtung**

noch ga. neu, Metallguß u. Kupfer, ebendas. mehrere Schlafzimmer-Einrichtungen äußerst billig. B4421
**Gutemannstr. 14, Hof**

---

**Schreibmaschine**

mit sichtbarer Schrift und Normaltastatur preiswert gegen bar zu verkaufen. Zu besichtigen tägl. zwischen 1 bis 4 Uhr. 9677
**Collinistraße 13** (Erdgeschoß).

---

Eine nahezu fabrikneue, geräuschlose

**Schreibmaschine**

preisw. abzug. B4421
**W. Lampert, L 6, 12.**

---

**Schreibmaschine**

Continental billig abzugeb. N 2, 1, Laden. Teleph. 20 168. *917

---

**Grammophon**

mit 35 Pl. bill. abzug. Dammstr. 20, 4. St. r. *871

---

**Billig abzugeben!**

| | |
|---|---|
| 1 Kücheneinricht. | 30 ℳ |
| 1 Herrenfahrrad | 20 ℳ |
| 1 Bett | 8 ℳ |
| 1 Regulator | 20 ℳ |
| 1 Tisch | 6 ℳ |
| 1 Kleiderschrank | 25 ℳ |
| 1 Schuhschränkchen | 3 ℳ |
| 1 Nähmaschine | 10 ℳ |

H 7, 15, [illegible] 4. St.
*934

---

Einige Tische, Stühle [illegible] billig zu verk. Anzus. Mittelstraße 3 (Hof) v. 9—12, n. 3—6 Uhr.
*963

MARCHIVUM